

Die Kölner Bucht

Städte und Landschaft am Niederrhein

Mit Dr. Werner Budesheim, Freie Lauenburgische Akademie, Wentorf
 Vom 25. Juni bis 1. Juli 2005
 Bericht von Manfred Maronde

1 Fluss und Landschaft	2	5 Kirchen am Niederrhein	20
1.1 Der Rhein	2	5.1 Groß St. Martin in Köln	20
1.2 Die Kölner Bucht	2	5.2 St. Maria im Kapitol in Köln	20
1.3 Der Braunkohle-Tagebau	2	5.3 St. Gereon in Köln	21
2 Römer in Germanien	4	5.4 St. Ursula in Köln	22
2.1 Geschichte	4	5.5 St. Kunibert in Köln	22
2.2 Römisch-Germanisches Museum Köln	5	5.6 Dom St. Petri in Köln	23
2.3 Rheinisches Landesmuseum Bonn	6	5.7 Münster in Bonn	25
2.4 Archäologischer Park Xanten	8	5.8 St. Nikolai in Kalkar	25
3 Das Rheinland	9	5.9 Dom St. Viktor in Xanten	28
4 Städte am Niederrhein	11	5.10 Dom in Aachen	28
4.1 Köln	11	6 Schlösser am Niederrhein	31
4.2 Bonn	13	6.1 Schloss Augustusburg bei Brühl	31
4.3 Kleve	14	7 Museen	32
4.4 Kalkar	16	7.1 Wallraf-Richartz-Museum Köln	32
4.5 Xanten	17	7.2 Schokoladenmuseum Imhoff-Stollwerck in Köln	32
4.6 Aachen	17	7.3 Haus der Geschichte in Bonn	33
		7.4 Ehemaliges Regierungsviertel in Bonn	34
		7.5 Beethoven-Haus in Bonn	36
		8 Dank	37



Fotos:

oben: Köln am Rhein mit Dom und Hohenzollernbrücke,



unten: Hauptaltar in Kalkar

Die Kölner Bucht

Städte und Landschaft am Niederrhein

Mit Dr. Werner Budesheim, Freie Lauenburgische Akademie, Wentorf
Vom 25. Juni bis 1. Juli 2005
Bericht von Manfred Maronde

1 Fluss und Landschaft

1.1 Der Rhein

Der Name Rhein stammt wohl aus dem Keltischen und heißt auf Latein Rhenus, auf Französisch Rhin und auf Niederländisch Rijn. Er ist der größte und wasserreichste Fluss Deutschlands und 1.320 Kilometer lang. Sein Einzugsgebiet ist fast so groß wie die frühere Bundesrepublik Deutschland.

Der Rhein entsteht im schweizerischen Kanton Graubünden aus Vorderrhein und Hinterrhein. Beide vereinigen sich bei Reichenau zum Alpenrhein, der unterhalb von Rheineck in den Bodensee fließt und diesen bei Konstanz wieder verlässt. Er erweitert sich dann zum Unter- oder Zeller See, bildet den Rheinfall bei Schaffhausen und fließt in westlicher Richtung als Hochrhein bis Basel. Von da schwenkt er als Oberrhein durch die Tiefebene nach Norden, wendet sich zwischen Mainz und Bingen nach Westen und durchfließt dann in nordwestlicher Richtung das Rheinische Schiefergebirge als Mittelrhein. Bei Bonn beginnt der Niederrhein. Westlich und östlich senkt sich die Rheinaue bis zur niederländischen Grenze. Der Rhein selbst wird von immer niedrigeren und flacheren Ufern flankiert, so dass Deiche das Land vor Hochwasser schützen müssen. Der Strom tritt unterhalb von Emmerich auf niederländisches Gebiet über und mündet in die Nordsee.

Der Rhein ist bei Reichenau 45 m breit, bei Basel 200 m, bei Mainz 580 m, an der Lorelei nur 112 m, bei Bonn (im Foto) 380 m, bei Köln 520 m und an der niederländischen Grenze bei Wesel schließlich fast 1 km.¹



1.2 Die Kölner Bucht

Kurz vor und während des Karbon - der Steinkohlezeit - vor etwa 300 bis 250 Mio. Jahren entstand das Variskische Gebirge, das in den folgenden Jahrmlionen wieder fast eingeebnet wurde. Die härtesten Gesteine, vor allem Quarzite, blieben als Höhenzüge und Rücken stehen. Im Tertiär, also vor rund 60 Mio. Jahren, begannen die eingerumpften Gebirgskörper sich wieder zu heben. In der Nachbarschaft des Schiefergebirges sank das Gelände ab, insbes. in der Niederrheinischen und Westfälischen Bucht. Bei diesen Hebungen und Senkungen kam es zu vulkanischer Tätigkeit und damit zu mineralischen Quellen. Mit der Hebung der Gebirge schnitten sich die Flüsse ein.

Im Gegensatz zur südlichen Bucht herrschen im Niederrheinischen Tiefland die jüngeren, während der letzten Hauptvereisung (Weichsel-Glazial) aufgeschütteten, Niederterrassen vor. Einige Erhebungen durchsetzen die Ebene wie der Hülser Berg (56 m über NN) und der Klever Berg (106 m über NN).

1.3 Der Braunkohle-Tagebau

Die südliche Niederrheinische Bucht ist in verschiedene "Schollen" zerlegt worden. Dies ist entscheidend für die Abbaukonzentration tertiärer Braunkohle, wie sie uns in der Ville (100

¹ Buch: Neues Großes Volklexikon, Fackelverlag G. Bowitz GmbH Stuttgart 1979, Band 8, Seite 165

bis 180 m hoch), im nordöstlichen Aachener Raum und im Hambacher Gebiet entgegen treten. Sie kann dadurch im Tagebau abgebaut werden.²

Die Suche nach dem Aussichtspunkt im Hambacher Gebiet erwies sich als schwierig. Wir fuhren durch stille Dörfer mit zum Teil neuen, großen und schmucken Wohnhäusern und sahen in der Ferne mal ein Wärmekraftwerk, mal einen Schaufelradbagger aufragen. Wegweiser halfen nicht weiter, auch nicht ein Anruf beim Bergbauunternehmen. Wir fuhren zum Ort Inden - aber den gab es nicht mehr. Nur an einigen Obstbäumen und Bordsteinkanten war noch erkennbar, dass es hier eine Siedlung gegeben haben musste. Die Tagebaukante war aber nicht sichtbar, die Straße hörte hinter einer Absperrung in der Ferne auf.



Ein zweiter Versuch führte uns in glühender Nachmittagshitze an anderer Stelle auf einen Aussichtspunkt. Das dortige Flöz soll zwischen 10 und 30 m mächtig sein, aber die Deckschichten aus Lehm, Ton und Kiessanden machen ein Mehrfaches davon aus. Eine kilometerbreite Rinne wurde von Förderbändern durchzogen, an den Tagebaubaggern drehten sich die Schaufelräder langsam. Dr. Budesheim nannte uns ein jährliches Abbauvolumen von 120 bis 140 Mio. t, ähnlich wie

im mitteldeutschen Bitterfeld, also bedeutend mehr als das Ruhrgebiet mit 60 Mio. t Steinkohle aufweist. Der Vorrat wurde vor 20 Jahren auf etwa 55 Mrd. t geschätzt, von denen etwa 35 Mrd. t ökonomisch gewinnbar sind. Das Rheinische Braunkohlenrevier kann in drei Teile gegliedert werden: den Villerücken, das Erft-Revier und das Westrevier an Rur und Inde. Dazwischen liegt der Tagebaubereich Hambach.³

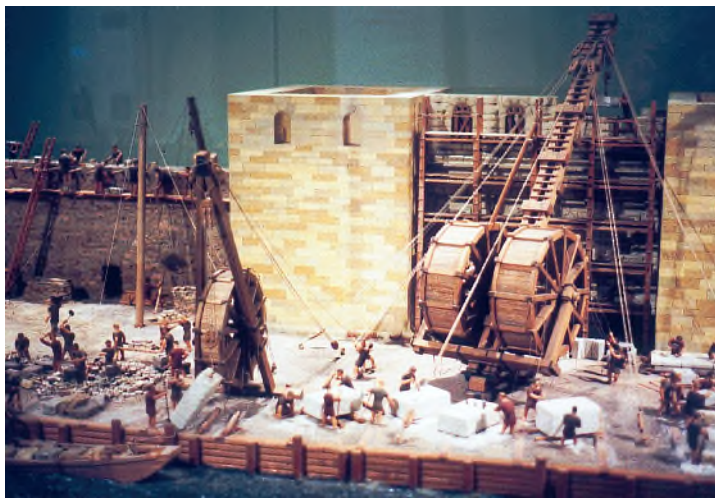
² Buch: Deutschland - Porträt einer Nation (DPeN), Bertelsmann Lexikothek Verlag, Gütersloh, 1986, Band 7, Seite 12 f., Beitrag von Ewald Glässer

³ DPeN Seite 127

2 Römer in Germanien

2.1 Geschichte

Das erste geschichtlich nachweisbare Volk waren die Kelten, die hier bereits in der Bronzezeit ansässig waren. Schon in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten mussten sie sich gegen die von Nordosten vordringenden Germanen wehren. Unter diesem Druck wichen sie mehr und mehr nach Westen und Süden zurück. Teile gingen in germanischen Stämmen auf.



In diese Auseinandersetzungen zwischen Kelten und Germanen schalteten sich um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts die Römer als dritte Kraft ein. Unter Caesar wurde nicht nur ganz Gallien erobert, sondern auch das gesamte linksrheinische Gebiet. Der Rhein wurde zur Grenzlinie zwischen dem Römischen Weltreich und dem freien Germanien. Eine Kette von Kastellen sicherte diese Grenze. (Foto links: Modell eines Baukranes in Rheinischen Landesmuseum Bonn)

Politischer, wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt der Provinz "Germania Inferior", also Niedergermanien, war allein schon wegen seiner günstigen Lage Köln. Zunächst als "Oppidum Ubiorum" gegründet, erhielt diese Siedlung im Jahr 50 den Titel "Colonia Claudia Ara Agrippinensis" und erlebte als voll berechnete Bürgergemeinde einen glänzenden Aufstieg. Sie übertraf bei weitem die zweite rheinische Bürgerstadt "Colonia Ulpia Traiana" beim heutigen Xanten.⁴



Colonia Ulpia Traiana" beim heutigen Xanten.⁴



(Foto rechts: typischer Wagen, links Grabstein eines Reiters, unten Gläser, rechts unten



Öllampe im Römisch-Germanischen Museum in Köln)



⁴ DPeN, Seite 154, Beitrag von Johannes Glässer

2.2 Römisch-Germanisches Museum Köln

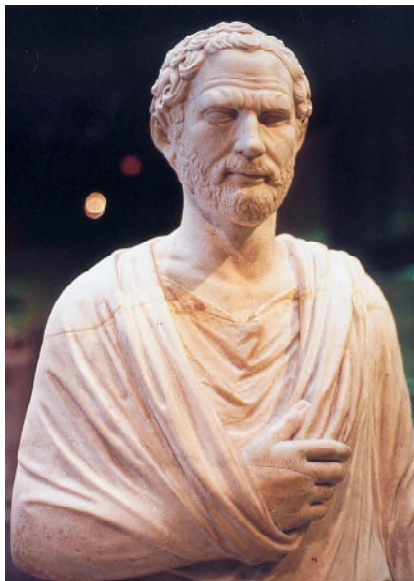
Das Römisch-Germanische Museum ging 1946 aus dem Wallraff-Richartz-Museum hervor und steht in seinem Neubau von 1974 vor der Südseite des Domes. An dieser Stelle - wo im Mittelalter die Kaiserpfalz stand - wurde 1941 beim Bau eines Luftschutzbunkers der Fußboden einer römischen Stadtvilla frei gelegt. Durch die Glasfront des Erdgeschosses kann man auf das Mosaik hinunter oder zum Grabmal hinauf sehen.⁵



Das Mosaik stellt Szenen aus der Welt des Dionysios (um 220/230 n. Chr., Bilder rechts) dar. Um einen Überblick auf die 24 m² aus 1 Mio. Steinen zu bekommen, sollte man zuerst ins Obergeschoss gehen, dann für die Details hinunter in den Keller. An der Wand zum Dom ragt das Grabmal des Legionärs Poblicius (um 40 n. Chr., Bild links) auf.



Das Untergeschoss ist dem römischen Alltagsleben gewidmet. Einrichtungen aus Küche und Speiseraum, persönliche Dinge von Mann und Frau



sowie Spielzeug stammen von römischen Familien. Sarkophage und Urnen sowie vielfältige Grabbeigaben machen soziale Strukturen und Jenseitserwartungen deutlich. Die Götterkulte italischen, orientalischen wie einheimischen Ursprungs werden durch Bildwerke aus Stein, Ton und Bronze lebendig.

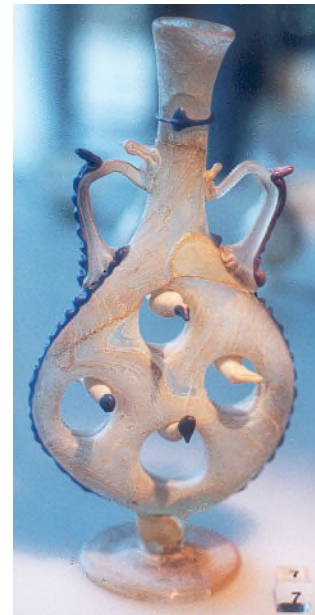


⁵ Taschenbuch: "Römisch-Germanisches Museum Köln, Georg Westermann Verlag Braunschweig 1983, 10. Auflage 2004

Der Hauptteil der Sammlungen wird im weitläufigen Obergeschoss gezeigt, das nach römischer Art um einen Innenhof angelegt ist. Dort werden Fresken und Tonlampen ebenso



gezeigt wie die umfangreichste Sammlung etwa 1.000 antiker Gläser. Den Höhepunkt der Glaskunst bildet das Diatretglas (um 330 - 340 n.Chr., links) mit seinem filigranen Netzwerk, das in virtuoser Technik aus der farbigen Glasmasse geschliffen ist. Eine Schatzkammer römischen und frühmittelalterlichen Schmucks zeigt u.a. Bernstein- und Gagat-Schnitzereien sowie Gemmen und Kameen. Kein



westeuropäisches Museum besitzt ähnlich qualitätsvolle Goldschmiedearbeiten der Reiternomaden aus der Völkerwanderungszeit. Ein fahrtüchtig rekonstruierter Reisewagen bezeugt sowohl den hohen Stand der Technik wie des Kunstgewerbes.⁶



2.3 Rheinisches Landesmuseum Bonn

Das neu gebaute Rheinische Landesmuseum Bonn vermittelt die Kulturgeschichte der Region zwischen Aachen und Essen, Kleve und Bonn. Diese beginnt mit dem Neandertaler, der vor über 40.000 Jahren lebte, und reicht bis in unsere Tage. Dieses Haus ist ein Themenmuseum für neun bedeutende Zeitabschnitte menschlicher Kulturgeschichte. Die Objekte innerhalb jedes Themas stehen unabhängig von ihrer zeitlichen Zuordnung gezielt in ihrem inhaltlichen Umfeld.⁷

⁶ Internet: www.museenkoeln.de/roemisch-germanisches-museum

⁷ Internet: www.rheinisches-landesmuseum.de

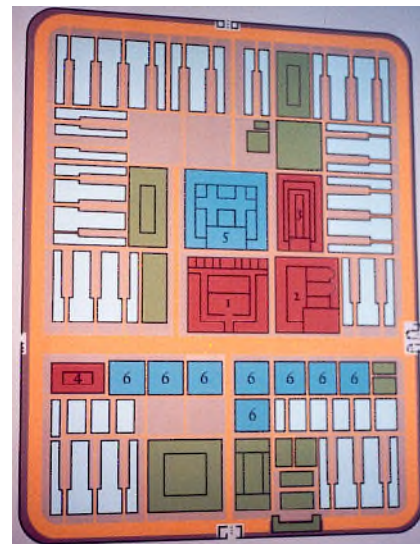


(Fotos: links Germane, rechts Römer). Im weiträumigen Museum - auf mehreren Ebenen durch breite Treppen verbunden - strebte Dr. Budesheim mit uns nicht zum Schädel des Neandertalers, sondern auf den römischen Grabstein des Marcus Caelius im Obergeschoss hinten links (Foto vorige Seite) zu. In zweierlei Hinsicht ist dieser Grabstein etwas Besonderes: Er zeigt einen Offizier, der im Zusammenhang mit der berühmten Varus-Schlacht im Teutoburger Wald 9 n. Chr. fiel. Dort gingen drei römische Legionen mit insgesamt 18.000 Legionären unter. Darüber hinaus



handelt es sich um das älteste römische Grabrelief im Rheinland. - Dr. Budesheim hegt jedoch jetzt Zweifel am Datum der Schlacht bei Kalkriese, diese passe besser auf 15 n. Chr.

Eindrucksvoll ist auch das Diorama des einstigen römischen Legionslagers bei Neuss. Dieses bestand aus dem Lagerforum (1), dem Bad (2), dem Lazarett (3), Aufenthaltsräumen (4), dem Wohnhaus des Lagerkommandeurs (5) und den Wohnhäusern von Staboffizieren (6). Einen Kontrast dazu bildet das Diorama eines Bauerndorfes der Eburonen bei Hambach-Niederzier. Anschaulich liegt auch der Silberschatz von Xanten von 260 n. Chr. da.



Alle diese Ausstellungsstücke gehören zum Thema "Macht und Mächte"; diese sind mit ihren jeweils positiven wie negativen Auswirkungen dargestellt. Als Einführung steht am Anfang der fränkische Kleinfürst aus Morken inmitten seiner Gefolgschaft. Das Thema ist gegliedert in die

Bereiche "Erobern", am Beispiel des römischen Militärs, und "Herrschen" mit den Symbolen für die Macht, wie den römischen Kaiserbildern, einer Inszenierung um den Kurfürsten Clemens August und einigen Fotos von Darching zur "Bonner Republik".

2.4 Archäologischer Park Xanten

Der Archäologische Park wurde 1977 eröffnet und bekam 1988 neue Beschriftungstafeln. Zur Zeit von Kaiser Augustus, 13/12 v. Chr., wurde auf dem Fürstenberg in der heutigen Stadt Xanten das erste Militärlager Vetera I errichtet. Mehrfach wurde das Lager neu gebaut. In einem Aufstand der hier siedelnden Bataver um 69/70 n. Chr. wurde das Lager zerstört. Das neue Lager Vetera II entstand weiter östlich auf der Bislicher Insel. Hier war von etwa 70 bis 270 n. Chr. mindestens eine Legion stationiert. Durch Flussverlagerungen des Rheins verschwanden die Reste des Lagers.

Etwa 150 römische Orte besaßen das höchste Stadtrecht; sie durften sich "Colonia" nennen. In Niedergermanien war es außer Köln nur Xanten, also die nach Kaiser Trajan benannte "Colonia Ulpia Traiana", das sich ab 110 n. Chr. selbst verwalten durfte und dessen Bürger römisches Recht besaßen. Innerhalb der "Colonia" lebten etwa 10.000 romanisierte Gallier und Germanen auf 73 ha.

Die neue Stadt erhielt eine planmäßige Infrastruktur mit Straßennetz, Wasser- und Abwasserleitungen. Innerhalb der Mauern mit drei Toren wurden zwei Tempel, ein Forum und ein Amphitheater errichtet.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden alle Materialien für den Bau von Stadt und Kirche in Xanten verwendet, so dass die Römersiedlung von der Oberfläche verschwand. Nach den Ausgrabungen werden Teile der Gebäude wieder errichtet. Die Verwaltung des "APX" legt Wert darauf, dass dies Nachbauten als Modelle sind und keine Ruinen. Sie entsprechen ihren Vorbildern in Größe und Standort.



An einem Arm des Rheins befand sich einst der Hafen, eine Anlage aus Pfosten und Bohlen, die sich im feuchten Boden erhalten haben. Von dort wurden Baumaterial und Versorgungsgüter eingeführt. Daran grenzte die Stadtmauer an, die 3,4 km lang, 6,60 m hoch und mit 22 Türmen befestigt war. Die Mauer war außen aus Quadern aufgebaut, zwischen deren Schalen der Mauerkern aus Mörtel mit Gesteinsbrocken eingebracht wurde. Dieses römische Gussmauerwerk (opus caementicium) ist ein Vorläufer des modernen Betons.



Das Nordtor wurde komplett rekonstruiert. Zwischen zwei dreistöckigen tiefen Riegeln liegt ein Querriegel mit zwei Torbögen. Unter einem führte die Abwasserleitung zum Rhein. Die Kanäle lagen stets unter der Straßenmitte verborgen. Frischwasser wurde aus Zisternen wie aus hölzernen Brunnen gewonnen. Eine oberirdische Wasserleitung wurde vom Sonsbecker Berg heran geführt.

Von den wieder errichteten Bauwerken sind vor allem das Amphitheater wie der Hafentempel (links) und die Herberge sehenswert. Das Theater in der Nordostecke der Stadtmauer ragt über 10 m auf und fasste etwa 10.000 Besucher. Es wird auch heute wieder für Aufführungen genutzt, war aber während unseres

Besuches leider mit einer modernen Bühne innen zugestellt. Neben dem Theater steht der rekonstruierte Baukran aus Holz und Seilen.

Hoch ragt eine Ecke des Hafentempels mit drei Säulen und Dachteil auf. In seiner Größe, Pracht und Farbigkeit wirkte er für die Ankommenden als Monument römischer Baukunst und Stadtkultur. Eine Säule wurde wieder farbig gestaltet.



Schon bei meinem ersten Besuch vor mehr als 15 Jahren beeindruckte mich der komplette Nachbau der Herberge. Von Korridoren gehen jeweils vier kleine Zimmer ab. Jede Schlafkammer ist für drei Personen eingerichtet: Sie enthält außer Betten einen Tisch, Korbsessel und eine Kleidertruhe. Nach den Resten des Wandputzes mit Malerei wurde der Raum farblich ästhetisch schön gestaltet. Selbstverständlich gehört zu einer Römersiedlung auch ein Badehaus, das voll funktionstüchtig nachgebaut wurde. ⁸

Die Schautafeln in den Räumen wirken inzwischen oft schon etwas ramponiert. Weil uns die selbstverliebte französische Führerin wenig Wissenswertes mitteilte, erkundeten wir in der Mittagshitze eigenständig das Gelände. In Zukunft soll die Bundesstraße 57, die das Areal mitten durchschneidet, verlegt werden.

3 Das Rheinland

Der Druck der über den Rhein vordringenden Franken wurde immer stärker und mächtiger. Zu Beginn des 7. Jh. war ihre Landnahme im gesamten linksrheinischen Raum abgeschlossen. Ihren Höhepunkt erreichte die Karolingerzeit unter Karl dem Großen (R 768 - 814), dessen Pfalz in Aachen damals zum Mittelpunkt seines gewaltigen Reiches wurde. An seiner Grabstelle, in der Pfalzkapelle, wurden von 936 bis 1531 von Otto I. an 30 deutsche Könige geweiht, bis wegen widriger Umstände mit diesem Brauch gebrochen und in Frankfurt am Main gekrönt wurde.

Das Rheinland gehörte nach der Teilung des Karolingerreiches vorübergehend zum Besitz Lothars des II. und wurde erst 925 Bestandteil des Deutschen Reiches. Schon im 9. Jh. strebte der hohe Adel nach einem stärkeren Einfluss auf die Reichspolitik. Otto I. sah sich gezwungen, sich stärker auf die kirchlichen Würdenträger zu stützen. Die Ernennung seines Bruders Bruno zum Erzbischof von Köln und gleichzeitig zum Herzog von Lothringen drückt dies deutlich aus. Die Politik der Ottonen und Salier, sich stärker auf das Reichskirchensystem zu stützen, hat sich auch in folgenden Jahrhunderten stark auf die rheinische Geschichte ausgewirkt.

Zwar besaßen die Bischöfe, Stifte und Klöster trotz ihres wachsenden Besitzes noch keine Territorien. Das änderte sich nach dem Investiturstreit. 1220 verlieh Kaiser Friedrich II. ihnen weitgehende landesherrliche Rechte, so dass die geistlichen Fürsten stark nach Territorialgewalt strebten.

Bereits im 12. Jh. wurden die Erzbistümer Köln und Trier zu den führenden Mächten im rheinischen Raum. Köln erreichte unter den Erzbischöfen Engelbert von Berg und Konrad von Hochstaden den Gipfel seiner Geschichte. Die Kölner Erzbischöfe bemühten sich schließlich vergeblich um ein größeres Herrschaftsgebiet. Auch nach der Niederlage von Worringen 1288 blieb es beim Gegensatz zwischen Kurköln und den angrenzenden weltlichen Territorien, von denen es im 18. Jh. um die 100 gab. Die weltlichen Herrscher unterstützten zugleich die aufstrebenden Städte.

⁸ Broschüre: "Führer durch den Archäologischen Park Xanten", von Anita Rieche, Landschaftsverband Rheinland 1994, 6. Auflage 2003

Köln als einer der wichtigsten Handelsplätze Europas und bedeutendste Stadt der Rheinlande machte sich nach 1288 vom Erzbischof unabhängig. Dieser hatte künftig keinen Sitz mehr in der Stadt und verlegte die Residenz notgedrungen nach Brühl bzw. Bonn, wenn er auch weiterhin in der Stadt Köln die höchste Gerichtsbarkeit behaupten konnte.

Im niederrheinisch-westfälischen Raum wurden während des 14. - 16. Jh. weltliche Territorien durch Heirat oder Erbfolge zusammen geschlossen. 1348 wurden die Grafschaften Berg und Ravensberg vereinigt und zum Herzogtum erhoben; das Herzogtum Jülich kam dazu. 1398 war die Grafschaft Mark mit dem Herzogtum Kleve vereinigt worden. Durch Hochzeit entstand 1521 schließlich jenes große Gebilde, das Kleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg zur politischen Einheit verschmolz. Im Vertrag von Xanten wurde 1614 die Erbmasse zwischen dem Kurfürsten von Brandenburg (und damit dem späteren Preußen, das Kleve und Mark erhielt) und dem Haus Pfalz-Neuburg geteilt. Brandenburg-Preußen, dem mit der Grafschaft Moers auch Krefeld zufiel, zeigte zunächst wenig Interesse. Das änderte sich unter Friedrich dem Großen.

Erzbischöfe von Köln waren von 1583 bis 1761 ausschließlich Wittelsbacher. Der letzte Kurfürst war Maximilian Franz, der jüngste Sohn Maria Theresias. Er musste vor den französischen Revolutionstruppen 1794 fliehen. Im Frieden von Lunéville 1801 wurden alle linksrheinischen Gebiete an Frankreich abgetreten. Im Reichsdeputationshauptschluss von 1803 wurden die weltlichen Machthaber rechtsrheinisch entschädigt. Das Erzbistum Köln sowie die Bistümer Münster und Paderborn fielen an Preußen bzw. Hessen-Darmstadt. Die bisherigen Freien Reichsstädte Köln, Aachen und Dortmund verloren ihre Selbstständigkeit. Bei der Neuordnung Europas 1815 auf dem Wiener Kongress war Preußen der große Gewinner, indem ihm die weitaus größten Teile Westfalens und der Rheinlande zufielen, so dass dieses Gebiet erstmals in seiner Geschichte zu einer politischen Einheit wurde.⁹ Aus dem nördlichen Teil der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen sowie dem Fürstentum Lippe wurde 1947 das heutige Bundesland Nordrhein-Westfalen gebildet.

⁹ DPeN, Seite 154 ff.

4 Städte am Niederrhein

4.1 Köln



Die moderne City (rechts: Hauptbahnhof im Abendlicht) auf der linken Rheinseite deckt sich größtenteils mit dem Areal der römischen Stadt (oben) und den Ausbauten bis zum Hochmittelalter. Der römische Stadtkern, ein etwa 1 km² großes Viereck, hebt sich noch heute durch seine schematische Straßenführung ab.

Die Römer wählten für ihre Stadt eine Stelle aus, an der die natürliche Überschwemmungsebene des Rheins mit nur 600 bis 700 m am schmalsten ist, während die Rheinaue nördlich und südlich etwa 2 km misst.¹⁰

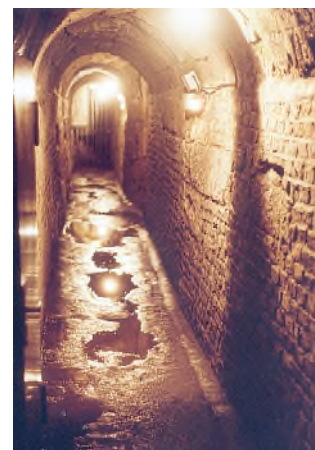


Die Stadt ist Geburtsort von Agrippina der Jüngeren, Julia Agrippina, die in Ara Ubiorum (später nach ihr Colonia Agrippinensis genannt) 15 n.Chr., als Tochter des Gaius Iulius Caesar Germanicus zur Welt kam. Sie gebar den späteren Kaiser Nero. 49 heiratete sie ihren Onkel, Kaiser Claudius, der Nero adoptierte. Sie soll 54 Claudius vergiftet haben, um Nero auf den Thron zu bringen. Dieser ließ sie 59 ermorden. Auf ihr Geheiß wurde ihr Geburtsort zur Kolonie erhoben.¹¹ - So charakterisierte Frau Maria Ludwig, unsere Führerin durch das römische Köln, diese Dame als machtbesessen und rachsüchtig.

Das historische Köln geht also auf eine römische Gründung im Jahre 50 n. Chr. zurück. Aus dieser Zeit stammen die 4,5 km lange römische Mauer mit ihren neun Toren und Türmen, von denen noch eindrucksvolle Zeugen erhalten sind. Wo ein Tor hin sollte, wurde einst der Pflug angehoben. Links vor der Dom-Westfassade ist ein Seitenportal (die Mitte war breiter und höher für Reiter und Wagen) des Nordtores im Jahr 1971 wieder errichtet worden. Eine unscheinbare Blechtür führt in das Parkdeck, wo 3 m dicke und 7,80 m hohe antike Mauern aus Grauwacke in Schalenbauweise sichtbar sind.



Die heutige "Hohe Straße" war damals der *Cardo maximus*, die Hauptstraße. Südlich des Römisch-Germanischen Museums verlief die Hafensstraße. Sichtbar ist auch ein Teilstück eines Abwasserkanals (oben rechts), der 9 m tief unter der heutigen "Kleinen Budengasse" liegt. Eindrucksvoll zeigen sich die Mauerzüge des



¹⁰ DPeN, Seite 35 ff.

¹¹ CD-ROM: Brockhaus-Enzyklopädie 2002

"Praetorium", also des Statthalterpalastes, unter dem heutigen Rathaus (vorige Seite unten links). Bekannt und berühmt ist das Dionysios-Mosaik eines Patrizierhauses, über dem das Römisch-Germanische Museum errichtet wurde. Natürlich hatten die Römer auch eine Brücke über den Rhein gebaut, und zwar aus Holz und 10 m breit. Sie wurde erst im 10. Jh. abgerissen - und erst im 19. Jh. durch eine neue ersetzt.

Die Unterwerfung der Sachsen durch Karl den Großen machte Köln zur Metropole. Hildebold, erster der Geistlichen am Hof Karls, wurde Erzbischof. Weite Missionsgebiete wurden zum neuen Aufgabenbereich. Der Rheinarm, der in römischer Zeit als Hafen diente, wurde verfüllt. Die neue Siedlung wurde im 10. Jh. in die Stadtbefestigung einbezogen.

Die romanischen Kirchen und Klöster stellen eine Besonderheit ersten Ranges dar. Zwischen 950 und 1250 errichtet umgeben sie wie ein Kranz den römischen Stadtgrundriss. Mit der großen Ummauerung um 1180 wurden sie in das mittelalterliche Stadtbild einbezogen. Über diese Umfassungsmauer wuchs die Stadt erst sieben Jahrhunderte später, in der Industrialisierung nach der Reichseinigung, hinaus.

Eine erste Blüte der Stadt wurde unter Erzbischof Bruno (954 - 965) sichtbar. Der Bruder Kaiser Ottos des Großen begann zielstrebig, den Kranz der Kölner Kirchen zu ergänzen. Seine Klostergründung St. Pantaleon schloss den Kirchenkranz im Westen. An Stelle kleiner Kirchen traten überall größere Bauten, so dass der Besucher der Stadt stets als erstes eine Kirche vor Augen hatte, egal aus welcher Richtung er sich näherte. Jeder musste unwillkürlich an das "Himmlische Jerusalem" erinnert werden, das am Ende der Zeiten auf der Erde erscheinen würde.

Handel und Handwerk machten die Bürger reich. Schon früh hatte man Wein nach England exportiert und kaufte dafür Wolle ein. Stockfisch und Heringe, Schwerter und Tücher, Goldschmiedearbeiten gingen ebenso wie Basalt, Tuffstein oder Schiefer zum Dachdecken durch die Hände Kölner Kaufleute.

Mit Beginn des 12. Jh. setzte die große Zeit der Kölner Kirchenbaukunst ein. Ihr Einfluss reichte weit über Köln hinaus, bis in die Niederlande oder an den Mittelrhein. Die Architekten leisteten Großartiges. Immer reicher wurden Innenräume und Außenbau gegliedert. Die Wände wurden mit Laufgängen im Chor in Schichten zerlegt, wechselnde Durchblicke veränderten ständig die Erscheinung des Baues. Die Chorfassade, mit Apsis und Flankentürmen dem Rhein zugewandt, wurde geradezu eine Kölner Spezialität. Plattenfries und Zwerggalerie ziehen sich an den "Kleeblatt-Chören", den Tri-Konchos, rings um den ganzen Ostabschluss.

Die Skulptur der Mitte des 12. Jh. war streng und schlicht. Anfang des 13. Jh. entwickelte sich in Kapitellen und Gesimsen ein Reichtum pflanzlicher Formen, wie man ihm selten begegnet. Erst mit dem Neubau des Domes 1248 siegte die neue gotische Form.

Der Krieg (links: Trümmerfeld mit ersten Neubauten) hat vieles von der Ausgestaltung und Ausstattung der Kirchen zerstört. Unwiederbringlich verloren sind oft Fußböden, Wandmalereien, Fenster, Wandteppiche, Chorgestühle, Leuchter, Kruzifixe, Lettner und liturgische Handschriften, Gewänder und Goldschmiedearbeiten. Aber aus den Trümmern sind die Kirchen wiedererstanden - Zeugen ihrer Zeit, der großen Vergangenheit Kölns und Mahnung, sie und ihre Zukunft zu sichern.¹²



¹² Broschüre Romanische Kirchen in Köln (RKiK), heraus gegeben von der Stadt Köln, Text Dr. Werner Schäfke

4.2 Bonn

Bonn liegt im Südwinkel der Niederrheinischen Bucht. Für die mittelalterliche Geschichte waren das geistliche Stift St. Cassius mit der späteren romanischen Münsterkirche und die nördlich sich anschließende Marktsiedlung entscheidend. Mitte des 13. Jh. verlieh der Kölner Erzbischof Bonn die Stadtrechte. Nach mehreren Auseinandersetzungen mit der aufstrebenden Bürgerschaft der Freien Reichsstadt Köln verlegten die Fürstbischöfe ihre Residenz zunächst nach Brühl und dann nach Bonn. Die Wittelsbacher, vor allem die verschwenderischen und baulustigen Kurfürsten Joseph Klemens und Klemens August, bauten Bonn zu einer befestigten Barockresidenz aus. So ist das Rathaus von 1737/38 ein Zeugnis ihrer Repräsentationsfreude.



Bonn wurde provisorische Hauptstadt auf Wunsch des Kanzlers Adenauer. Das favorisierte Frankfurt am Main hatten die Amerikaner, deren Militärs den Flughafen nicht her geben wollten, wie uns die Stadtführerin sagte.

Bonn hat mit seiner Ernennung zur vorläufigen Bundeshauptstadt im Jahre 1949 zweifellos eine weltweite Bedeutung erlangt. In zahlreichen Villen und immer größeren Neubauten vor allem südlich der Altstadt entstand entlang der Rheinfront ein Regierungsviertel mit dem Bundeshaus, mit der Villa Hammerschmidt als Sitz des Bundespräsidenten, mit dem Palais Schaumburg als Sitz des Bundeskanzlers sowie mit einzelnen Ministerien und zahlreichen Auslandsvertretungen.¹³



Mit Fremdbestimmung hat man Erfahrung: Römer, Kurfürsten, Napoleon, Preußen, der Bund - sie alle nutzten den Winzling am Rhein für ihre Zwecke, sie alle hinterließen ihre Spuren. Bonn (links: Rathaus) hat 1989 nicht mit einem Parlamentsumzug gerechnet, eine Mehrheit für Berlin schien nicht in Sicht. Als die damalige Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth am 20. Juni 1991 das knappe Abstimmungsergebnis (ohne Fraktionszwang) verkündete - 338 Stimmen für Berlin, 320 für Bonn - waren die Bonner wie gelähmt. Es herrschten

Ratlosigkeit, Wut und Zukunftsängste. Parlament, Regierung, Landesvertretungen, die Botschaften, Verbände und Medien beschäftigten etwa 30.000 Menschen.

Doch der sprichwörtliche "Rheinische Frohsinn" siegte. "Wat fot is is fot", "Et it noch immer jut jejang" und "Et kütt wie et kütt" sind alte Einsichten. - Die Angst ist verfliegen, Bonn ist wieder wer. Die Stadt gehört zu den wenigen deutschen Großstädten, deren Bevölkerung wächst, seit dem Hauptstadtbeschluss sind etwa 4.000 Einwohner hinzu gekommen. Die Arbeitslosigkeit liegt mit 7,8 % deutlich unter dem Durchschnitt von Nordrhein-Westfalen mit 10,2 %. Vier Jahre nach dem Umzug von 1999 sind 3.000 Menschen mehr beschäftigt. Im Umfeld der Deutschen Post AG (mit Deutscher Postbank AG) und der Deutschen Telekom AG (mit T-Mobile AG und T-Online AG) sind jedes Jahr rund 600 überwiegend kleine Unternehmen gegründet worden. Bonns Kaufkraft liegt mit knapp 20.000 Euro pro Einwohner auf Platz 20 von 439 in Deutschland. Eine Umfrage belegt: Gegen den Trend sind 77 % der Bonner positiv zur Zukunft eingestellt.

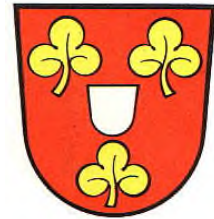
Die Bonner Universität genießt einen guten Ruf; in einer Ranking-Liste belegt sie Platz 5 von 57. Doch als die Bundesforschungsministerin die Hochschulabteilung nach Berlin abzog, wurde ein "Rutschbahn-Effekt" befürchtet.¹⁴ - Bonn hat aktuell 312.000 Einwohner.

¹³ DPeN, Seite 41

¹⁴ Zeitschrift: MERIAN extra: Bonn, 07.10.2004

4.3 Kleve

Wo der Rhein durch die "Geldersche Poort" Deutschland verlässt, liegt Kleve. Der Name leitet sich - über Cleve, Clive, Clyve, Clieve, Clyff, Clef, Cleff und Cleef¹⁵ - ab von Kliff, Klippe; der Hang des Burgberges ist eine Stauch-Endmoräne aus der Saale-Eiszeit. Als Stadtzeichen wähle man das Kleeblatt, denn Klee heißt im Niederdeutschen Klever, was seinerseits ein in drei Teile gespaltenes Blatt ist, das von einer Nebenform des Wortes klieben (auch klöben) stammt.



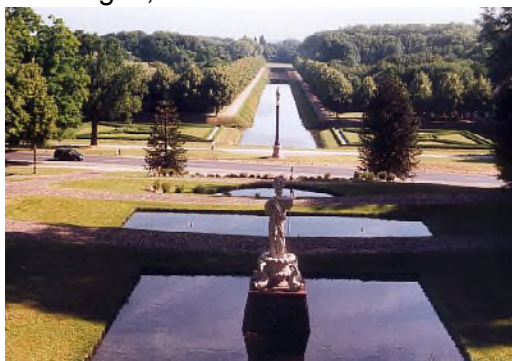
Stolz erhebt sich die Stadt über dem Land zwischen Rhein und Reichswald auf einer steilen Anhöhe. Die Keimzelle der Stadt war die auf das 10. Jh. zurück gehende weit sichtbare Burg, neben der eine Siedlung entstand. 1092 wurde der Name "Cleve" erstmals urkundlich erwähnt. Der Burg gegenüber gründete Graf Dietrich VI. die Stadt Kleve, der er die Stadtrechte 1242 verlieh. Im 14. Jh. wurde die Stadt erheblich erweitert, indem die Neustadt, das Hagsche Viertel, gegründet wurde. So wuchs die Stadt aus vier Teilen zusammen: der Burg, der Siedlung unter der Burg, der Stadt auf dem Heideberg und der Neustadt. Große Brände verwüsteten Kleve 1368 und 1528.

Kleve war Sitz der Grafen und Herzöge von Kleve. Die Stadt nahm erheblichen Aufschwung dank der (Heirats-)Politik der Grafen. 1647 wurde Johann Moritz von Nassau-Siegen als Statthalter eingesetzt. Er war der große Gestalter seines Landes, das zuvor 80 Jahre lang unter dem spanisch-niederländischen Freiheitskrieg gelitten hatte. Prinz Moritz, so wie die Klever ihn noch heute liebevoll nennen, verwandelte die Stadt Kleve um die Mitte des 17. Jahrhunderts in eine europaweit berühmte Gartenstadt, die aus einem Netz von Alleen bestand.

Johann Moritz ließ die Schwanenburg von 1663 - 66 niederländisch barock umbauen. An die brandenburger Herrschaft erinnert die Reiterstatue des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1620 - 88) auf dem Platz vor der Schwanenburg (Foto links).¹⁶ Neben Königsberg und Berlin war Kleve 3. preußische Hauptstadt. Luise Henriette von Oranien war die Frau des Großen Kurfürsten; danach lebten keine Könige mehr hier. Friedrich-Wilhelm I. (der Soldatenkönig) meinte, Beamte, die nichts taugten, seien für Kleve noch gut genug.



Friedrich II. setzte noch eins drauf und nannte die Klever "schwachsinnig, wirr, im Rausch gezeugt, aus ihnen sei am wenigsten Nutzen zu ziehen", wie uns die Stadtführerin vermittelte. - Die Stände blieben erhalten, doch der Adel trat nun in das niederländische Militär. Die Niederlande waren damals modern, von ihnen lief der Technologie-Transfer nach Brandenburg-Preußen. Die Preußen wussten, Kleve wäre gegen die Franzosen schwer zu verteidigen, so dass sie in den Revolutionskriegen früh darauf verzichteten. Entsprechend wenig haben die Preußen auch fortan hier investiert. Die Schwanenburg wurde Gefängnis, später bis heute Gericht.



Die Parkanlagen und barocken Gärten rund um die Stadt haben solche Dimensionen, dass sie erheblichen Einfluss auf die europäische Gartengestaltung des 17. Jh. nahmen und von Berlin bis Versailles (Ludwig XIV. soll Spione gesandt haben) vielfach kopiert wurden. Die

¹⁵ Internet: www.kleve.de

¹⁶ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kleve>

natürlichen Gegebenheiten der hügeligen Landschaft wuchsen mit schnurgeraden Alleen, Wasserspielen und Gärten zu einem harmonischen Ganzen zusammen. Die barocken Gartenanlagen mit Amphitheater an der Tiergartenstraße wurden auch von Johann Moritz angelegt. An den großen Landschaftsgestalter soll ein Standbild, der "Neue Eiserne Mann", zu seinem 400. Geburtstag erinnern. Der Forstgarten an der Tiergartenstraße wurde in der 2. Hälfte des 19. Jh. angelegt mit 156 verschiedenen Baum- und Pflanzenarten.



1741 wurde eine Mineralquelle am Springerberg entdeckt; die Stadt wurde Bad Cleve. Die Kuranlagen wurden Mitte des 19. Jh. erheblich ausgebaut. Nach dem 1. Weltkrieg wurde der Betrieb eingestellt, das Kurhaus wurde zum Museum. Im 2. Weltkrieg erlitt Kleve erhebliche Schäden; die Schwanenburg wurde fast vollständig zerstört.

Im 19. Jahrhundert gab es viele kleine Schuster in Kleve, Heimarbeiter, die Schlofe-Schuster genannt wurden. Ende des 19. Jahrhunderts wurde eine Schuhfabrik gegründet. Während es früher nicht einmal einen Unterschied zwischen rechten und linken Schuhen gab, führte Gustav Hoffmann das Weitenmesssystem ein. Später trennten sich die Fabrikanten und viele Jahrzehnte gab es neben diesen Betrieben auch weitere Schuhfabriken wie Hoffmann/Elefanten.

Die Propsteikirche St. Mariä Himmelfahrt, auch Stiftskirche genannt, steht an der Stelle eines oder mehrerer Vorgängerbauten. Graf Dietrich VIII. wählte diese Stelle für sein 1341 vom Monreberg bei Kalkar nach Kleve verlegtes Kollegialstift. 1356 konnte der Chor geweiht werden, 1426 war der Bau vollendet. 1794 erlitt die Kirche beim Einmarsch französischer Revolutionstruppen schwere Schäden und wurde 1803 der Pfarre Kleve zugesprochen. 1944 wurde die Kirche zu einem großen Teil zerstört. 1951 begann der Wiederaufbau. - Niemand, der die Kirche betritt, kann sich der großartigen Raumwirkung des Inneren entziehen. Mächtige Pfeiler aus Trachyt tragen die Bögen und die Last der Gewölbe; gleichzeitig gliedern sie den großen Kirchenraum in ein Haupt- und zwei Seitenschiffe. Besonders sehenswert sind der restaurierte Marienaltar im Hochchor, der Kreuzaltar im rechten Seitenschiff - um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Antwerpen entstanden -, der Epitaph im Chor des rechten Seitenschiffes, die Herzogsgruft, die nördliche Vorhalle und der Zelebrationsaltar.

Auf dem Kleinen Markt vor der Nordseite der Stiftungskirche liegt der "gefallene Soldat" von Ewald Mataré - ein bewegendes und bewegtes Denkmal aus Stein. Eigentlich sollte es tiefer, in statt auf der Erde, liegen. Im Dritten Reich wurde es als "entartete Kunst" 1938 nur kurz nach seiner Aufstellung zerstört und vergraben. Erst eine systematische Suche nach den Einzelteilen machte die Restaurierung möglich.



Der Lohengrinbrunnen von Prof. Karl-Hennig Seemann auf dem Fischmarkt beruht auf einer Legende aus Burgund: Die dicke Beatrix war Erbin ihres Adelsgeschlechtes und brauchte einen Sohn. Ein Schwan brachte ihr auf dem Rhein einen Ritter. Seine Kinder kannten seine Herkunft nicht. Als es herauskam, nahm der Schwan den Vater wieder mit. Richard Wagner nahm die Idee in seinen "Lohengrin" auf.

Kleve hat jetzt 49.600 Einwohner, von denen in der eigentlichen Stadt ohne die 14 weiteren Ortsteile 20.800 wohnen, und machte auf uns den Eindruck einer gepflegten, heiteren, lebhaften Einkaufsstadt. Die Wohn- und Geschäftshäuser aus den 50er bis 90er Jahren formen ein gelungenes Stadtbild, das den Verlust der alten Bausubstanz überwunden hat.

4.4 Kalkar

Mehr als jede andere Stadt am Niederrhein bietet Kalkar Städtebau, Architektur, Kunst und Kultur des Spätmittelalters als Einheit. Kalkar wurde in der Nähe eines gleichnamigen Römer-Kastells als "Reißbrett-Stadt" 1230 von Graf Dietrich V. von Kleve und dem Kölner Erzbischof Heinrich auf der Kalkar-Ward, innerhalb der Strom-Aue gelegen, gegründet und erhielt wie Kleve schon 1242 Stadtrechte. Bereits im 11./12. Jh. gab es unmittelbar nördlich des Monreberges, im Schutze der dort gelegenen Burg, ein Dorf namens Kalker bzw. Kalkar. Der Name Kalker oder Kalkar geht möglicherweise auf Fluss-Kehre (Fluss-Biegung/Fluss-Krümmung) zurück. Der Grundriss bestand zunächst aus einem halben Oval mit zwei parallel von Norden nach Süden verlaufenden Straßen. Der wirtschaftliche Aufstieg durch Tuchweberei und Braugewerbe ließ das Stadtgebiet verdoppeln, indem an der Ostseite die zweite Hälfte des Ovals angefügt wurde, vom älteren Teil durch den Mittelgraben getrennt.



Der historische Stadtkern von Kalkar wird geprägt von der spätgotischen St.-Nicolai-Kirche (Foto links) und ihren weltberühmten Schnitzaltären, dem größten erhaltenen gotischen Rathaus (Foto rechts) des



Rheinlandes von 1446 mit der Gerichtslinde auf dem Markt, dem Städtischen Museum und den zahlreichen Bürgerhäusern aus der Spätgotik, der Renaissance, dem Klassizismus und dem Historismus.

Das einzige gemeinsame Mittagessen der Reise war vorbestellt im Restaurant "De Gildenkamer". Dies ist eines der ältesten Bürgerhäuser, welches um 1350 in Backsteingotik erbaut und urkundlich erstmals 1388 erwähnt wurde. Bei der Restaurierung von 1982 - 85 wurden bedeutende Wandmalereien entdeckt. In der Halle, dem sogenannten "Vorhuis", befindet sich ein gotisches Fresko aus dem Jahr 1480 mit der Darstellung des Salomonischen Urteils. Es zeigt den alttestamentarischen König auf dem Löwenthron, vor sich die zerstrittenen Mütter mit ihren Kindern. Unmittelbar daneben ist ein junges Paar dargestellt. Wahrscheinlich zeigt die Gesamtszene dieses zweiten Freskoteils den Gang Mariens zur Base Elisabeth. Die "Opkamer" schmückt eine gotisch bemalte Holzdecke. So lassen sich Hansestradition und moderne Gastronomie harmonisch verquicken.¹⁷

1580, als blühendes Handelszentrum und Hansestadt, hatte Kalkar etwa 5.000 Einwohner; nach mehren Pestausbrüchen und den Dreißigjährigen Krieg waren es 1730 - wie heute - nur noch 2.000. Mit seinen 13 Stadtteilen verwaltet Kalkar 14.300 Bürger. Bundesweit bekannt ist Kalkar durch seinen "Schnellen Brüter", ein Kernkraftwerk, das 1973 begonnen wurde, aber 1991 nicht ans Stromnetz gegangen ist. Ein holländischer Privatmann machte daraus einen Freizeitpark.

¹⁷ Faltblatt und Internet: www.gildenkamer.de

Weite Teile des Stadtgebietes werden von der typisch niederrheinischen Landschaft mit dem Rhein, seinen Mäandern (Fluss-Schlingen), weitläufigem Grünland sowie Ackerflächen geprägt. Der Niederrheinische Höhenzug mit dem geschichtsträchtigen Monreberg hebt sich deutlich von der tiefer gelegenen Rheinniederung ab.¹⁸

4.5 Xanten

An der Stelle der römischen Legionslager Vetera I und II steht das heutige Xanten. Es liegt nahe der "Colonia Ulpia Traiana", die sich zum zweitwichtigsten Handelsposten (nach Köln) in Niedergermanien entwickelte, und auf deren Areal nach der Zerstörung durch die Franken 275 eine neue Stadt namens "Tricensimae" entstand, die aber zu Beginn des 5. Jh. aufgegeben werden musste.



Der Nibelungensage nach ist Siegfried von Xanten nach Aufgabe der Colonia in den Ruinen der Stadt geboren worden. Der christliche Legionär Viktor von Xanten soll mit 360 Angehörigen der Thebäischen Legion 363 bei Birten hingerichtet worden sein, weil er sich weigerte, den römischen Göttern zu opfern. Viktor gilt seitdem als Märtyrer und wurde Schutzpatron des über seinem vermuteten Grab errichteten Doms.

Im 5. Jh. siedelten sich Franken auf dem Gebiet des heutigen Xanten an, ohne eine Stadt zu gründen. In der 2. Hälfte des 8. Jh. wurde über dem Friedhof der Colonia ein Stift angelegt, das "Sanctos (super Rhenum)" oder kurz "ad Sanctos" genannt wurde. Dieser "Ort der Heiligen" wurde zum heutigen Stadtnamen. Erst nach der Stiftsgründung entwickelte sich südlich der heutigen Stadtkern. Der weltliche Ort erschien 1122 als Teil eines kaufmännischen Netzwerkes am Niederrhein. 1228 verlieh der Kölner Erzbischof Xanten das Stadtrecht. Während der Südteil der Stadt bei Köln blieb, kam der Nordteil an den Herzog von Kleve, bis beide Teile 1444 wieder zusammen gelegt wurden.

Nach Beginn der kleveschen Herrschaft sank die Einwohnerzahl von 5.000 am Anfang des 16. Jh. bis Ende des 18. Jh. auf die Hälfte, wozu die Verlagerung des Rheins beitrug. - Im 2. Weltkrieg wurde Xanten zu 85 % zerstört. Der Wiederaufbau von Stadt und Dom dauerte bis 1966. 1969 wurden sechs Orte eingegliedert, wodurch sich die Einwohnerzahl auf heute etwa 23.000 erhöht hat.¹⁹

Der Dom, das Klever Tor, die Kriemhildmühle, das "Gotische Haus" sowie das Karthaus und weitere historische Gebäude prägen das Bild des mittelalterlichen Stadtkerns.²⁰

4.6 Aachen

Aachen hat Namen in vielen großen Sprachen: auf Lateinisch Aquis Grani, auf Spanisch Aquisgrán, auf Polnisch Akwisgran, auf Französisch Aix-la-Chapelle, auf Holländisch Aken und im "Öcher Platt" einfach Oche. Diese Namen leiten sich ab vom altgermanischen "Ahha", sprich "Acha", das schlicht Wasser bedeutet. Der zweite Teil erinnert an den keltisch-römischen Heilgott Granus.²¹



Die Stadt ist kreisfrei und hat rund 250.000 Einwohner. Sie liegt im Dreiländereck mit den Niederlanden und Belgien im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen. Jeweils ein Viertel der Stadtgrenze ist zugleich Staatsgrenze. Aachen hat große Höhenunterschiede: Der tiefste Punkt im Norden liegt nur 125 m über NN, während der äußerste Südosten 410 m erreicht.

¹⁸ Internet: www.kalkar.de

¹⁹ Internet: www.xanten.de

²⁰ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Xanten>

²¹ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Aachen>

Auf dem Lousberg wurde ein Feuerstein-Bergwerk von etwa 3.000 bis 2.500 v. Chr. gefunden. In der Bronze- und frühen Eisenzeit siedelten Kelten auf Aachener Gebiet. Nach ihnen richteten die Römer im 1. Jh. n. Chr. ein Militärbad an den warmen Quellen ein. Fränkische Gräber datieren aus dem 7. Jh. Der Frankenkönig Pippin d. J. baute hier einen Hof, der 765 erstmals mit "Aquis villa" erwähnt wurde. Sein Sohn Karl, später der Große genannt, nahm Aachen zu seiner Residenz und baute seine Pfalz an die Stelle des heutigen Rathauses (rechts Granusturm am Rathaus). Durch einen Gang verbunden war



damals die ebenfalls von ihm errichtete Pfalzkapelle, aus der der heutige Dom wurde (links). Nach seinem Tod am 28.



Januar 814 wurde Karl hier im Vorhof beigesetzt. Mit einem verbreiteten Irrtum räumte die Stadtführerin Frau Schindler auf: Karl wurde nicht in Aachen gekrönt; erst 936 ließ sich Otto I. in Aachen krönen. Diese Tradition hielt fast sechs Jahrhunderte bis 1531.

1165 ließ Friedrich I, Barbarossa, Karl den Großen heilig sprechen; im Jahr darauf erhielt Aachen Stadt-, Markt- und Münzrechte. Als direkt dem Kaiser unterstellte, freie Reichsstadt darf es wie alle anderen den schwarzen Adler auf Goldgrund im Wappen führen. Die Tuchwalker waren seit 1258 über Jahrhunderte der wesentliche Wirtschaftsfaktor der Stadt. Das noch heute genutzte gotische Rathaus wurde von 1330 - 49 errichtet. Die 1349 begründete "Heiligtumsfahrt" bringt seitdem alle sieben Jahre Pilger in die Stadt. 1656 brannte fast das ganze gotische Aachen ab, wobei 4.664 Häuser zerstört, aber nur sieben Menschen getötet wurden. Mit dem Motto "Was das Feuer zerstört hat, baut das Wasser wieder auf" machte sich der Badearzt Franciscus Blondel ans Werk und baute Aachen zu einem modernen Badeort aus. Der Badebetrieb mit den 60 Brunnen zog viel internationale Prominenz an, für deren Erinnerung im tempelartigen Haus Elisenbrunnen mehrere Plaketten befestigt wurden. Mit dem 56 ° warmen Wasser - im Ortsteil Burscheid sogar 74,5 ° -, das auf 32 ° abgekühlt wird, werden Bade- und Trinkkuren durchgeführt und Rheuma wie Hautkrankheiten behandelt.

Der Erste Aachener Friede beendete 1686 den Revolutionskrieg zwischen Spanien und Frankreich, während 80 Jahre später der Zweite Friede den österreichischen Erbfolgekrieg abschließt. 1794 drangen französische Revolutionsarmeen ein, verschleppten zahlreiche Kulturgüter nach Paris und gliederten die Stadt in Frankreich ein als Teil des Roer-Départements. Mit dem Wiener Kongress kam Aachen 1815 zum Königreich Preußen, und



zwar in die Provinz Jülich-Kleve-Berg und wurde Sitz der Bezirksregierung. Ab 1824 ging dieses Gebiet in die Rheinprovinz auf.

Der preußische Baumeister Karl Friedrich Schinkel ^{21a} plante das Theater (1822 bis 1825, links) und verbesserte die Zeichnungen Joh. Peter Cremers für den Elisenbrunnen (1827, nächste Seite). Nach dem Ersten Weltkrieg 1918 wurde Aachen elf Jahre von belgischen Truppen besetzt. Im Zweiten Weltkrieg wurden

^{21a} siehe meine Biografie über Schinkel

rund 65 % des Wohnraums zerstört. Mit der Gebietsreform von 1972 wurden sieben Orte eingemeindet und die Einwohnerzahl etwa verdoppelt.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wurde auf den Grundmauern der Pfalz das heutige gotische Rathaus erbaut. Angebaut ist der 22 m hohe "Granusturm" aus römischer Zeit. Zum Gerichtssaal führt eine Treppe mit 11 Stufen. Nach dieser Treppe entstand die Redensart "Do machs een 11-Treppen-Gesicht." Im Rathaus befindet sich der 1.000 m² große "Krönungssaal". Hier sind die Kopien der Reichskleinodien (Reichsapfel, Reichszepter, Reichsschwert, Reichskreuz, Zeremonieschwert, Heilige Lanze und Reichsevangeliar, Stephansburse, Säbel Karls des Großen - die Originale sind in der Schatzkammer der Hofburg zu Wien) zu sehen.



Wirtschaftlich lebte Aachen vor allem von Tuchfabriken und -färbereien, die sich an allen Bächen entlang zogen. Mehrere hundert Nadelfabriken hatten sich hier angesiedelt. Mit dem abgespreizten kleinen Finger wurde gefühlt, ob die Nadel glatt war. Daraus entstand der "Oecher Gruß", der "Klenkes" (von ausklinken). - Außer einer Färberei blieb von dieser Industrie nichts übrig.²²

Und was bringt man aus Aachen mit? Natürlich die Printe, ein Honigkuchen-Gebäck mit vielen aromatischen Gewürzen, häufig mit Schokolade überzogen und reichlich dekoriert. Dieses "Gebildbrot", das vor allem Menschengestalt bekommt und für Pilger gedacht war, wird fest in eine hölzerne Form gedrückt, wie im Englischen "to print", daher der Name. Zwischen Hart- und Weichprinten wird unterschieden, wobei die harten die echten und besonders lange haltbar sind. Um sie weich zu bekommen, tut man sie in eine Dose zusammen mit Äpfeln.

²² Internet: www.aachen.de

5 Kirchen am Niederrhein

5.1 Groß St. Martin in Köln

Auf der einstigen Rheininsel entstand wohl schon in karolingischer Zeit ein Benediktiner-Kloster. Für die Kirche wurden die Überreste römischer Lagerhallen und Sportanlagen genutzt. In der Krypta sind diese Spuren sichtbar. Nach dem Brand 1150 wurde nach dem Vorbild von St. Maria im Kapitol ein Kleeblatt-Chor gebaut.



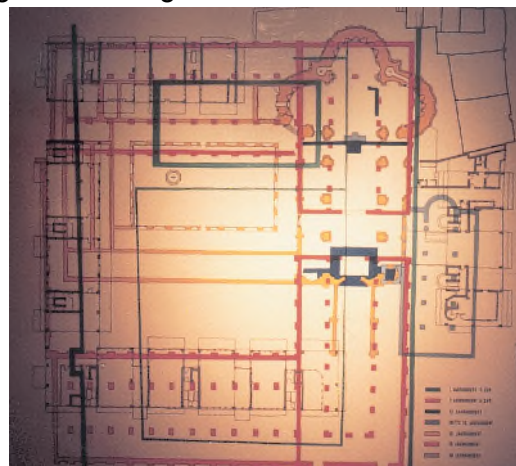
Ein steiler Raum entstand aus der Enge des Grundstücks, betont noch vom immensen Vierungsturm mit seinen vier Flankentürmchen. Plattenfries und Zwerggalerie auf halber Höhe des Vierungsturmes weisen darauf hin, dass die heutige Höhe erst im zweiten Anlauf erreicht wurde. Solange der Dom noch nicht fertig war, bildete der Vierungsturm von St. Martin ein Kölner Wahrzeichen vom Rhein aus. Im Krieg stark zerstört sollte der Turm zunächst nicht wieder aufgebaut werden. Erst in den 80er Jahren wurde er mit einem Betonskelett stabilisiert und 1984/85 fertig wie alle anderen romanischen Kirchen.

Nach Westen wurde das Langhaus mit höheren Arkaden fortgesetzt und erst um 1230 - fast schon gotisch - im Westen geschlossen. Dabei wurde das Triforium eingefügt und das Gewölbe eingezogen. Mit einbezogen wurde der eng benachbarte Turm der früheren Brigiden-Kirche.²³

Den Chor schmückt der Drei-Königs-Klappaltar, eine Arbeit der niederländischen Renaissance. Wer von Westen in die Kirche eintritt, stößt zuerst auf einen dicken Balken mit gekreuzten Füßen und einem umwickelten Kopf, die sich bei näherem Hinsehen als liegender Kruzifix erweist. Heute wird die Kirche von der spanischen Kirchengemeinde genutzt.



St. Martin ist noch heute einer der populärsten Heiligen im Rheinland. Der Mann, in Ungarn geboren, der als römischer Offizier in der gallischen Stadt Amiens seinen Mantel mit einem frierenden Bettler geteilt haben soll und schließlich Bischof von Tours wurde, war sozusagen der fränkische Nationalheilige. Am Hof der merowingischen Könige verwahrte man seinen Mantel (lat. capa). Der Ort, an dem die Reliquie aufbewahrt wurde, wurde capella genannt, eine Bezeichnung, die sich allmählich auf andere Kulträume übertrug - Kapelle.²⁴



5.2 St. Maria im Kapitol in Köln

An dieser Stelle stand zur Römerzeit der Tempel der capitolinischen Trias, der Staatsgottheiten für Jupiter, Juno und Minerva, der komplett zerstört wurde. Um 690 soll die erste Kirche gegründet worden sein, die nach der Zerstörung durch die Normannen im 10. Jh. wieder aufgebaut wurde.²⁵

²³ RKiK Seite 40 f.

²⁴ Internet: www.stadt-koeln.de/freizeit/sehenswuerdigkeiten/kirchen/artikel/00738 und www.romanische-kirchen.de

²⁵ Internet: www.stadt-koeln.de/freizeit/sehenswuerdigkeiten/kirchen/artikel/00746/index.html

Die legendären Gründer sind Pipin und Plektrudis, die Stiefmutter Karl Martells (zu deutsch "der Hammer"), die hier einen Frauenkonvent gründete. Als Benediktinerinnenkloster reformiert wurde schließlich im 12. Jh. ein vornehmes Damenstift daraus. Als es 1802 eine Pfarrkirche wurde, blieb der Kreuzgang als einziger in Köln erhalten.

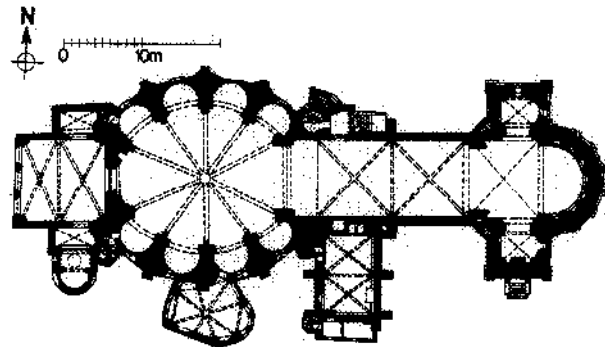
Äbtissin Ida, aus ottonischem Kaiserhaus, ließ den Bau beginnen. Der Altar wurde 1049, die Kirche 1065 geweiht. Der Kleeblatt-Chor mit Umgang, der die Seitenschiffe fortsetzt, geht auf das Vorbild der Geburtskirche in Bethlehem zurück. Die Kölner Erzbischöfe feierten hier Jahrhunderte lang zu Weihnachten ihre erste Messe.

Im 12. und zu Beginn des 13. Jh. wurde die Fensterzone verändert und erstmals ein Vierungsgewölbe eingezogen. Unter dem Chor breitet sich eine Krypta aus. Nach Speyer - und hier sah Ida wohl mit Konkurrenzneid den Bau des neuen salischen Kaiserdomes - ist sie die größte in Deutschland. Das Langhaus erhielt erst um 1240 seine Gewölbe. Statt des dreitürmigen Westwerks ist dort das Dach jetzt durchgezogen. Im Inneren ist noch ein Teil erkennbar: Das Emporengeschoss zitiert die Pfalzkapelle in Aachen.

Die hölzernen Türflügel sind noch erhalten und werden im Südschiff verwahrt. Sie schildern in farbig gefasster Schnitzarbeit das Leben Christi von der Geburt bis zum Pfingstwunder. Für die Gründerin Plektrudis entstanden zwei Grabplatten. Das eindrucksvolle Gabelkruzifix in der Nordkonche stammt aus dem frühen 14. Jahrhundert. 1525 wurde der Lettner eingebaut, mit dem zum ersten Mal die Renaissance in Köln einzog.²⁶

5.3 St. Gereon in Köln

Ursprünglich als Märtyrerkirche angelegt, stammt der spätantike Ovalbau wohl aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts.²⁷ St. Gereon fasziniert mit der spätantiken Grundgestalt des Dekagons, des Zehnecks, die einzigartig ist in der Formenwelt des Mittelalters. Die acht Nischen des ovalen Raumes wurden durch Vorhalle und knapp gerundeten Chor zusammen gefasst. Eine



Fensterreihe über den Nischen gab Licht für Mosaiken, die auch die Kuppel schmückten. Der römische Bau entstand wie andere Kirchen in einem Gräberfeld vor den Mauern der Stadt. Erst im frühen Mittelalter entwickelte sich die Legende vom Heiligen Gereon und seinen Gefährten aus der Legion aus Theben (Oberägypten), über deren Gebeinen Kaiserin Helena, Mutter Kaiser Konstantins des Großen, die Kirche errichtet haben soll. Der Gold glänzende Schmuck trug der Kirche den Beinamen "Zu den goldenen Heiligen" ein. Welche Anziehungskraft St. Gereon besaß, zeigt im 9. Jh. Erzbischof Hildebold, der sich lieber in der Nähe der Heiligen als in seinem neuen Dom begraben ließ.

Unter Erzbischof Anno (1065 - 75) wurde der Bau verändert, indem ein lang gestreckter Chor errichtet wurde. Ein Jahrhundert später wurde der Chor wieder verändert und mit zwei flankierenden Türmen zur Ostfassade ausgestaltet. Im 13. Jh. war der römische Bau in bedrohlichem Zustand. Seine Mauern wurden aber in staufisches Mauerwerk eingebunden. Die Winkel zwischen den Nischen wurden ausgefüllt und tragen Strebebögen und Strebebögen; innen wurden Pfeiler und Dienste vorgesetzt. Über den Nischen entstand ein zusätzliches Geschoss. Die massive Gliederung fasst auch die Fächerfenster der 3. Etage ein. Das vierte Geschoss zeigt mit schmalen Lanzettfenstern und kleinen Dreipässen die

²⁶ RKiK Seite 32ff.

²⁷ Internet: www.stadt-koeln.de/freizeit/sehenswuerdigkeiten/kirchen/artikel/00744/index.html

frühgotischen Gruppenfenster. Darüber schließen die zehn Rippen das Gewölbe, das größte zwischen Hagia Sophia in Konstantinopel und dem Dom in Florenz. In 34 Metern Höhe schwebt der Schlussstein des 1227 vollendeten Gewölbes.

Die Taufkapelle an der Südseite mit ihren reichen Wandmalereien entstand wenig später. Im 14. Jh. wurde der Chor gewölbt und die Maßwerkfenster eingesetzt.²⁸

5.4 St. Ursula in Köln

Diese Kirche ist wohl die älteste in Köln und wurde einst "Zu den Jungfrauen" genannt, wie uns Dr. Budesheim erklärte. Das Bauwerk steht auf einem Gräberfeld. Ob es römische Gräber waren oder, wie Budesheim vermutete, die Knochen der Krieger von Hunnenfürst Julius, ist ebenso unbestimmt wie die Legende mit den 11.000 Jungfrauen. Jedenfalls konnten so die Knochen als Reliquien im ganzen Reich verteilt werden. Erst im 10. Jh. trat Ursula in Erscheinung, die englische Prinzessin.

Um 1135. Jh. entstand als Damenstiftskirche die Emporen-Basilika, die noch immer Grundbestandteil des heutigen Baues ist. Anfang des 13. Jh. wurde der Westturm ausgebaut. 1287 wurde der lang gestreckte Chor in frühgotischen Formen angebaut.²⁹ Im 17. Jahrhundert richtete man die barocke "Goldene Kammer" ein, in der die Reliquien der ursulanischen Jungfrauen und ihrer Gefährten aufbewahrt und verehrt werden.³⁰ An die hl. Ursula erinnern der „Ursulaschrein“ und die Tafeln mit den Szenen der Märtyrerlegende (aus dem Jahr 1456).³¹ (rechts: Statue der Hl. Ursula im Kölner Dom)



5.5 St. Kunibert in Köln

Am Rheinufer, ein gutes Stück nördlich der römischen Stadt und des Domes, stand schon im frühen Mittelalter eine Schifferkirche, die Papst Clemens geweiht war. Mitte des 7. Jh. wurde Bischof Kunibert (zu deutsch: "der die Kühnheit trägt") hier beigesetzt. Das Chorherrenstift ließ um 1215 den dreitürmigen Neubau mit östlicher Chorthalle und dreischiffigem Langhaus errichten, der damit die jüngste und zugleich einheitlichste romanische Kirche Kölns ist. Der Bau wurde 1247, ein Jahr vor Baubeginn des gotischen Domes, geweiht.³² Mehrfach stürzte der Turm der Kirche ein, spektakulär im Jahre 1830, zuletzt 1943/44 nach Bombentreffern. Erst in den 90er Jahren war der Wiederaufbau des Westwerkes beendet.³³

Zur mittelalterlichen Ausstattung zählen u.a. ein Zyklus von Glasfenstern der Zeit um 1250 sowie Wandmalereien und Skulpturen des 13. bis 15. Jahrhunderts.³⁴

²⁸ RKiK, Seite 22 ff.

²⁹ RKiK, Seite 52 ff.

³⁰ Internet: www.romanische-kirchen.de

³¹ Internet: www.stadt-koeln.de/freizeit/sehenswuerdigkeiten/kirchen/artikel/00750/index.html

³² RKiK, Seite 28 ff.

³³ Internet: <http://www.stadt-koeln.de/freizeit/sehenswuerdigkeiten/kirchen/artikel/00745/index.html>

³⁴ Internet: <http://www.romanische-kirchen.de>

5.6 Dom St. Petri in Köln

"Ersehnter Tag", sang Theodor Fontane am 15. Oktober 1880, als der vollendete Dom im Beisein von Kaiser Wilhelm I. eingeweiht wurde. Der Dom war damals das höchste Gebäude der Welt und zugleich deutsches Nationaldenkmal. Von den "Bläck Föös" (hochdeutsch: nackte Füße) bis zu Heinrich Böll wurde dieses Bauwerk verehrt. Es gilt auch heute als das gewaltigste und im Gesamteindruck einheitlichste Werk der Kathedralgotik in Deutschland mit der größten aller gotischen Fassaden. Die Domkirche gilt Vielen als die jüngste, aber vielleicht gerade deshalb schönste, Schwester der französischen Kathedralen. Jährlich kommen über 7 Mio. Besucher in den Dom.

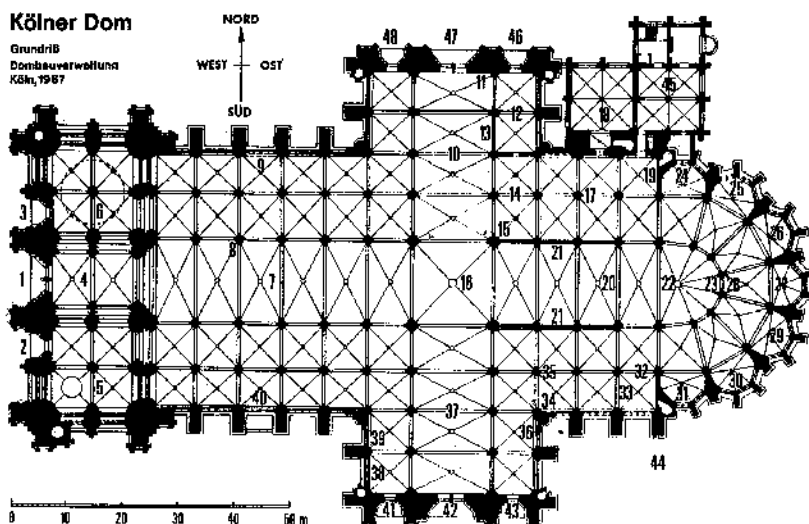


unfreiwilligen Wahrzeichen. 1794 wollte der Bischof sogar den halbfertigen Dom abreißen lassen!

Vorbild des gotischen Doms war die Kathedrale von Amiens. Während der Bauzeit gab es angeblich Streitereien zwischen Domkapitel, Erzbischof und Kölner Rat, die immer wieder die Bauarbeiten behinderten. 1560 waren schließlich die Kassen leer. 280 Jahre lang wurde der Baukran auf dem Turmstumpf zum



Nach dem Sturz Napoleons herrschte Aufbruchstimmung. Die Deutschen suchten nach einer eigenen kulturellen und politischen Identität. Der gotische Baustil war in der damaligen Vorstellung eine urdeutsche Kunstgattung nach Goethe, der meinte, sie sei die "deutsche



Baukunst, da sich der Italiener keiner rühmen darf, viel weniger der Franzos." 1814 wurde in Darmstadt unter einem Dachstuhl der mittelalterliche Plan für den Nordturm gefunden. Zwei Jahre später kaufte der Kölner Sammler Boisserée in einem Pariser Antiquariat die 4,05 m hohen originalen Pläne.

Da kam lokale Liebe auf, und von auswärts fanden sich Bewunderer. Die Rufe zur Rettung wurden immer lauter, bis ein Sturm der Begeisterung entfacht war. 1842 wurde der Kölner Dombau-Verein als erste Bürgerinitiative in Deutschland gegründet. Der preußische Staat trug etwa die Hälfte der Baukosten, was dem "Romantiker auf dem Thron", König Friedrich Wilhelm IV., einem Protestanten, zu verdanken ist.³⁵



Seinerzeit waren es Pilger, die mit einer berühmten Reliquie angelockt wurden: So begann alles mit einem handfesten Raub. Kaiser Friedrich I. Barbarossa hatte 1162 Mailand erobert und sich der Gebeine der Heiligen drei Könige bemächtigt. Die rund 3 kg in Tuch gewickelten Knochen aus dem 2. Jh. n. Chr. sollen einst von der Hl. Helena entdeckt und über Byzanz nach Mailand gelangt sein. 1164 überließ der Kaiser sie seinem Kanzler, dem Erzbischof Reinald von Dassel, der die Beute nach Köln überführte und seine Stadt am Rhein zu einer der wichtigsten Wallfahrtstätten in Europa machte - nach Rom und Santiago de Compostela. Der von Meister Nikolaus von Verdun gebaute Schrein ist die Hauptattraktion im Dom.



Im Krieg trafen 14 schwere Fliegerbomben den Dom, der dennoch wie durch ein Wunder inmitten der Trümmerwüste stehen blieb.

³⁵ Buch: "Welterbe unter Schutz der UNESCO - Deutschland, Österreich, Schweiz" (WuSdU), von Thomas Starke, Schmid Verlag Regensburg, September 2001, Seiten 72 - 75

5.7 Münster in Bonn

Das fünftürmige Münster mit dem mächtigen Vierungsturm bestimmt weithin sichtbar die Silhouette der Stadt. Es ist seit dem 13. Jh. im Stadtsiegel zu sehen.³⁶



Das Bonner Münster gehört zu den reifsten Schöpfungen des eigenständigen rheinischen Übergangsstils von der Romanik zur Gotik. Die Elemente beider Baustile verschmelzen zu einer seltenen Harmonie. Das Münster wurde um die Zeit beendet, als der Grundstein zum Kölner Dom gelegt wurde. Seine Baugeschichte reicht in die Zeit der



frühen Christen am Rhein zurück. Der Ursprung war eine „Cella memoriae“, wo Totenmäher gehalten wurden und die bereits in der zweiten Hälfte des 3. Jh. errichtet wurde. Hier soll das Martyrium zweier römisch-christlicher Offiziere stattgefunden haben, die noch heute als Stadtpatrone Cassius und Florentius Verehrung genießen. Diese beiden Christen wollten sich nur vor Gott, nicht dem Kaiser beugen und ihm opfern.



Um 400 wurde hier über den Gräbern ein kleiner Kirchensaal erbaut und in der Mitte des 11. Jahrhunderts durch eine siebenzig Meter lange, dreischiffige Basilika ersetzt. Mitte des 12. Jahrhunderts wurde wiederum neu gebaut. Um diese Zeit entstand auch der Kreuzgang, ein Juwel der kirchlichen Architektur und einziger gut erhaltener romanischer Kreuzgang nördlich der Alpen.³⁷

Die Ausstattung, meist aus dem Barock, fügt sich passend in den Raum ein und verleiht der Basilika ihre eigene Atmosphäre. Neben weiteren Kunstwerken sind der Magdalenenaltar aus marmoriertem Holz, die kleine Holzfigur des heiligen Martin, das Taufbecken aus dem 12. Jh. und eine Sitzmadonna zu bewundern. Die blau-roten Fenster der Apsis stellen die Stadtpatrone im Rheinischen Expressionismus dar.

Das auf dem Münsterplatz stehende Beethoven-Denkmal wollte Schinkel übrigens in den Kreuzgang des Münsters stellen.

5.8 St. Nikolai in Kalkar

Eine spätromanische Basilika wurde nach einem Brand von 1409 bis in das frühe 16. Jh. durch die spätgotische Hallenkirche mit Westturm aus Backstein und Tuff ersetzt. Nach den schweren Schäden des 2. Weltkrieges an Mauerwerk, Dächern und Gewölben wurde der

³⁶ Internet: www.bonner-muenster.de

³⁷ Internet: www.bonn-region.de

eindrucksvolle Kirchturmhelm erst 1976 wieder aufgesetzt. Im Innern der Kirche dominiert die Weite der Halle aus drei gleich hohen Schiffen mit Netzgewölben über Rundpfeilern.³⁸

Die Einrichtung der Kirche hat die Kalkarer Bürgerschaft in ungefähr 80 Jahren bis 1550 geleistet. Die wirtschaftliche Prosperität ermöglichte es der kleinen, ungefähr 2.000 Einwohner zählenden Bürgerschaft, die Kirche zum Prunkjuwel zu machen. In den besten Jahren hatte St. Nicolai mindestens 16 Altäre, die alle Stiftungen eines selbstbewussten Bürgertums waren, das sich in den Bruderschaften und Gilden zusammenfand. Diese besaßen je einen Altar, den sie mit einer Vikarie (Kapital, aus dem ein Vikar - ein zur Bedienung des Altars bestellter Geistlicher - finanziert wurde) ausstatteten, aber vor allem mit kostbaren so genannten Retabeln (Altaraufsätze oder Altarschreinen). Innerhalb von 20 Jahren folgten dem Taufbecken, dem Sakramentshaus und dem Lettner der Georgsaltar, der Annenaltar, der Grabes-Christus-Altar, der Hochaltar, der Jakobusaltar, der Crispinus- und Crispinianusaltar und der Marienaltar. Ein zweiter Schub bescherte der Kirche den Sieben-Schmerzen-Altar, den Dreifaltigkeitsaltar und den Johannesaltar.

Die überaus reiche, den Ruhm Kalkars ausmachende, spätgotische Ausstattung der Kirche ist aber nur noch ein Teil des ursprünglichen Bestandes. Zwischen 1818 und 26 wurden zahlreiche Objekte verkauft, um Geld für den Wiederaufbau der verfallenen Kirche zu erhalten. So blieben acht Altäre übrig, zu denen vor fünf Jahren einer hinzu kam (rechts: Jakobus-Altar). Der Hauptchor hat durch die Jahrhunderte seine ursprüngliche Anordnung von Hochaltar, Sakramentshaus und Chorgestühl bewahrt.



Das Schnitzwerk des Hochaltars (Bild unten) stellt umfassend die Passion Christi dar: In der



Predella Einzug Jesu in Jerusalem, Abendmahl und Fußwaschung, im Schrein den bis in den Auszug aufgetragenen Kalvarienberg, flankiert von Getsemane, Kreuztragung, Kreuzabnahme und Grablegung. Die Rahmenkehle zeigt kleinfigurige Gruppen der Ereignisse um die Auferstehung. - Der Höhepunkt der Kalkarer Altäre mit 212 geschnitzten Figuren wurde begonnen von Meister Arnt in Zwolle

und nach dessen Tod Ludwig Juppan aus Marburg vollendet. Die ruhmreichen Altarflügel bemalte Jan Joest aus Wesel bzw. Haarlem von 1505 - 09, die durch leuchtende Farben und einen großen Realismus geprägt sind.

Der dreiachsige, in der Mitte hoch gezogene, Georgsaltar (Folgesseite links) von 1484 ist weitgehend in der originalen Fassung erhalten und wird Meister Arnt von Kalkar zugeschrieben. Der Schrein umfasst eine füllende Panorama-Landschaft der einzelnen Szenen der Georgslegende, in der Mittelachse unter den plastisch stärker betonten

³⁸ Faltblatt: St. Nicolai vom Pfarramt Heilig Geist Kalkar, Internet: www.stnicolai.de von Christian Marzian



Drachenkampf des Heiligen aus Kappadokien, der die Prinzessin Aja rettet. Dann werden, nach links schwenkend, Georg Holzpflocke in den Leib getrieben, er wird in einem Kessel mit kochendem Blei geworfen, ihm werden die Hände abgeschlagen, er übersteht einen Giftbecher und schließlich wird er in der Szene rechts unten enthauptet. - In der ursprünglich nicht zugehörigen Predella sind die Beweinung Christi, das Martyrium des Hl. Erasmus und die Messe des Hl. Gregorius zu sehen. Die zweite Predella darunter mit den Brustbildern entstand um 1500.

Der Mittelschrein mit den Figuren des Hl. Jakobus Maior, Petrus und Matthäus entstand 1503/04 in der Werkstatt des Klever Bildhauers Dries Holthuys. Die Fassung der Figuren ist von außerordentlicher Qualität. Die Flügel stammen aus dem 17. Jh. Noch in unserer Zeit zählt Santiago de Compostela in Nordwest-Spanien zu den wichtigsten Pilgerstätten der Christenheit. Das war auch schon im Mittelalter so. So ist es ganz selbstverständlich, dass Jakobus als Pilger mit Stab und Buchbeutel dargestellt ist. An seinem Hut kann man die Pilgermuschel erkennen.

Der Marienaltar (rechts) wurde 1507/08 von Ludwig Jupan geschnitzt und von einer frommen Bürgerfamilie bezahlt. Die neun Gruppen stellen dar (von unten nach oben, von links nach rechts): Beschneidung Jesu, Anbetung der Könige, Darstellung im Tempel - Vermählung von Josef und Maria, Verkündigung und Heimsuchung, Geburt Jesu - Joachim und Anna, Marias Tod, Tempelgang Mariens. Alles wird überhöht von der Aufnahme Mariens in den Himmel. Der Altar wurde holzsichtig konzipiert.



Der Dreifaltigkeitsaltar (links) wurde um 1535 gestiftet und stammt von Arnt van Tricht. In der Mitte steht die Hl. Maria Magdalena mit dem Salbgefäß, mit dem sie die Füße Christi balsamiert hat, flankiert



von den Apostelfiguren Petrus und Paulus. Die Skulptur der Maria Magdalena - selbstbewusst posierend, elegant, fast mondän gekleidet und sich ihrer Reize bewusst - zeichnet sich durch eine ungemein reiche und virtuose Oberflächen-Behandlung des ungefassten Holzes, die alle Facetten des modischen Gewandes heraus stellt, aus.³⁹

³⁹ Broschüre: Die St.-Nicolaikirche zu Kalkar, von Guido de Werd, DKV-Kunstführer Nr. 602/2, Deutscher Kunstverlag GmbH München Berlin

5.9 Dom St. Viktor in Xanten

Wer sich der Stadt aus der Ferne nähert, vor dem ragt plötzlich der Viktorsdom zu Xanten auf. Höher und höher reckt sich das Turmpaar, den Blick ansaugend wie ein Magnet. Hinter den Hochflutdämmen melden sich kleinere Turmbauten zu Seiten des Domes und umstehen ihn wie Schildwachen. Ein schmaler Straßenzug schlichter Bürgerhäuser, dann öffnet sich der lange Marktplatz, dahinter verborgen von alten Stiftshäusern die eigentliche Viktorstadt.

Nicht nur die frommen Bewohner der Viktorstadt sollen sich freuen, wenn spät nachmittags die scheidende Sonne mit den Wandgliederungen des Doms spielt, die sich nach oben in immer reicheren und schlankeren Formen verjüngen. Die Türme stehen auf rechteckigen



Grundrissen; sie sind mit drei oder vier Bogenstellungen belebt. Rundbogenblenden rahmen auch das Westportal, dessen Wangen viermal abgetrepppt sind. Der Blendbogenreigen vereint das Sockelgeschoss von Türmen und Mittelschiff.⁴⁰

Der gotische Dom St. Viktor (links) gilt als "größter Dom zwischen Köln und Meer".⁴¹ Seine Türme ragen fast 80 m hoch auf. Um 390 wurde über dem Grab des Märtyrers ein erstes Grab aus Holz gebaut. Um 1180 wurde mit dem Bau der Türme begonnen und 1263 legte Propst Friedrich von Hochstaden den Grundstein zum gotischen Bau, der 1550 vollendet wurde.

Das Gewölbe des Doms wird von 66 Pfeilern getragen. In der Mitte des Altars steht der goldene Schrein mit den Reliquien des Hl. Viktors. Das Gestühl im Hochchor bietet seit 700 Jahren Platz für 58 Stiftsherren. Ein besonders schöner Altar ist der Marienaltar. Er wurde vor über 450 Jahren von Meister Heinrich Douvermann in Kalkar geschnitzt. Zusammen mit der Pietà am Heilig-Kreuz-Altar birgt der Dom über 100 Mariendarstellungen.⁴²

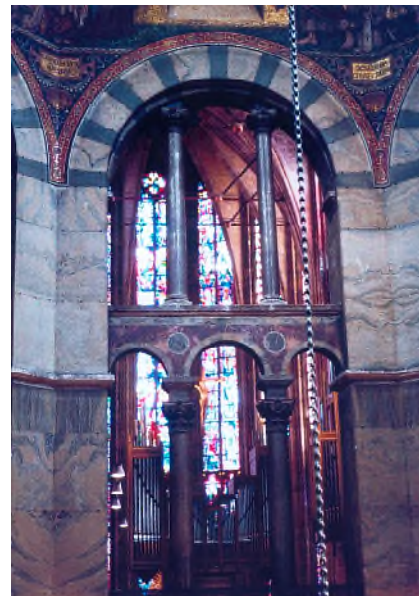
5.10 Dom in Aachen



Kern des Doms ist die einstige Pfalzkapelle Karls des Großen mit der um 786 begonnen wurde. Sie ist ein achteckiger Zentralbau mit etwa 32 m Durchmesser und 31 m Höhe. Sie hat oströmische Vorbilder, insbes. die Kirche San Vitale in Ravenna, die Karl beeindruckt hat. Sie ist allerdings kein direkter

Nachbau des wesentlich imposanteren Vorbildes aus dem 6. Jh., sondern ein eigenständiges Gebäude. Westlich steht ein Glockenturm, der mit einer Steinbrücke mit dem Oktogon verbunden ist.

Das innere Oktogon bilden starke Pfeiler, auf denen achteckiges Klostergewölbe liegt. Um dieses innere Oktogon läuft ein 16-seitiger Umgang mit niedrigen Kreuzgratgewölben. Darüber liegt die Empore, die von Tonnengewölben geschlossen und mit bronzenen Gittern



⁴⁰ Internet: www.xanten-geel.de, Zitat von Richard Klapheck von 1930

⁴¹ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Xanten>

⁴² Broschüre: "Der Sankt-Viktor-Dom in Xanten - ein Führer (nicht nur) für Kinder und Jugendliche", Propsteigemeinde St. Viktor, Xanten, 2. Auflage 1994

nach innen gesichert ist. Über den Galeriebögen erhebt sich ein achteckiger Tambour mit Fenstern. Die Säulen in den Galerieöffnungen sind meist antik und stammen aus Italien. Karl der Große ließ sie auf Ochsenkarren über die Alpen herbei holen.⁴³ Anders als in Ravenna haben die Säulen keine tragende, sondern nur dekorative Funktion (rechts).

Die Maße verwenden die antike Architekturhistorie des Vitruv. Das Bauwerk soll das vollkommene, himmlische Jerusalem verkörpern. Das Achteck kommt dem Kreis, der weder Anfang noch Ende hat, viel näher als das Quadrat mit seinen vier Richtungen. Der von Friedrich I. um 1165/70 gestiftete Barbarossaleuchter hat 16 statt der sonst üblichen 12 Tore des himmlischen Jerusalems. Vier solcher Radleuchter sind erhalten, einer davon in Hildesheim.

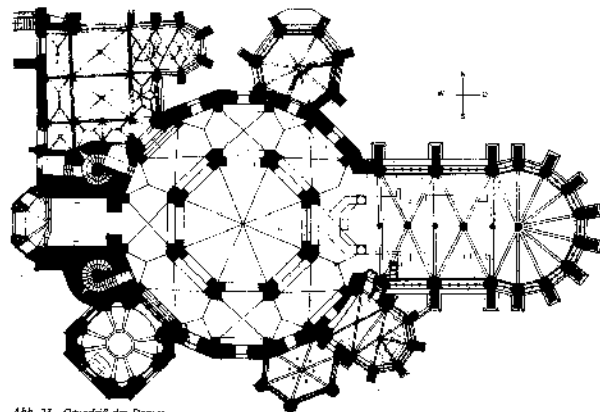


Abb. 23 Grundriss des Domes

Auf der Empore steht der Thron Karls des Großen. Ob Karl wirklich auf ihm gesessen hat ist unklar. Vielleicht blieb er leer - für den Weltenrichter. Am besten nennen wir ihn "den nach Karl dem Großen benannten Thron", wie Dr. Budesheim sagte. Die

hellen antiken Marmorplatten stammen möglicherweise vom Tempelplatz in Jerusalem. Deutlich ist ein eingeritztes Mühlespiel zu erkennen. In Innern befand sich einst die Stefansbursa - eine der Reichskleinodien. Im Krieg war der Thron mit Dachpappe verkleidet und eingemauert; seitdem ist er so braun.

Es ist ein historischer Glücksfall, dass sich der gewaltige Kuppelbau mit seinem 16-seitigen, doppelgeschossigen Umgang mit der sog. Kaiserloge, der Eingangshalle und dem Westwerk fast unverändert erhalten haben. Alle Bauteile sind handwerklich und technisch von höchster Qualität und zeigen den antik-kaiserlichen Anspruch des königlichen Bauherrn.



An das Ostjoch wurde von 1355 - 1414 der gotische Chor angebaut - als gläserner Reliquienschrein für die Aachener Heiligtümer und den Karls-Schrein. Dieser Chor von 25 m Länge, 13 m Breite und 32 m Höhe ist mit mehr als 1.000 m² Glasfläche bunt ausgeleuchtet. Das gotische Gewölbe hält - ohne äußere Strebepfeiler! Möglich macht es ein schmiedeeisernes Gestänge unterhalb des Gewölbes. Im 2. Weltkrieg durchschlug eine Bombe das Gewölbe, prallte gegen einen Pfeiler und sprang durch ein Fenster ins Freie, wo sie explodierte. So musste die Halle von 1949 - 51 neu verglast werden, wobei auf der Nordseite der Bombenhimmel dargestellt wurde, wie uns die junge Domführerin anschaulich zeigte.

⁴³ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Aachener_Dom

Eine Sage aus der karolingischen Bauzeit wird bis heute erzählt: Wegen der Geldnot bot der Teufel seine Hilfe an - unter der Bedingung, die Seele desjenigen zu bekommen, der als erster den fertigen Dom betrete. Zur Weihe traute sich kein Mensch hinein. So schickte man eine Bäarin nachts in den dunklen Dom. Im Zorn soll der Teufel eine der schweren Bronzetüren so zugeworfen haben, dass er mit dem Daumen im Griff der linken Tür hängen blieb. - Statt einer Bäarin steht am Westportal die römische Bronzeskulptur einer Wölfin aus dem 2. Jh. n. Chr.



Die Aufnahme als erstes deutsches bau- und kunstgeschichtliches Ensemble in die UNESCO-Liste des Welterbes 1978 unterstreicht die herausragende Bedeutung dieses Bauwerkes.⁴⁴

Hauptkunstwerk im Dom ist seit 1215 der Schrein Karls des Großen (links). Ein Kaiser als Heiliger ist sehr ungewöhnlich, da meist Gott gefällige, keusch lebende Menschen geheiligt werden. Kaiser Barbarossa erkannte ihm aber Verdienste in der Missionierung zu, was den Papst überzeugte. So zieren unter Bögen die Bildnisse von 16 thronenden Königen und Kaisern, den Nachfolgern Karls, den Schrein an beiden Seiten. Auf den Dachschrägen sind Szenen aus dem Leben Karls abgebildet.⁴⁵ Im Schrein wurden 74 männliche Knochen gefunden, die Größe passt zu Karl.

Ein weiterer Schrein, der Marienschrein, diente zur Aufbewahrung der "Heiligtümer" oder "Heiltümer". Kunsthandwerklich ist er noch wertvoller. Die

Marienfigur vorn ist herausnehmbar. Kostbar ist auch die vergoldete Evangelienkanzel, der Ambo, den Kaiser Heinrich II. zu seiner Krönung 1014 stiftete. Darin sind heidnische Elfenbein-Schnitztafeln aus dem 6. Jh. eingelassen. Die aus Gold getriebene Vorsatztafel am Hauptaltar, die Pala d'Oro, zeigt zehn Stationen aus dem Leben Christi und soll ebenfalls von Heinrich II. beauftragt worden sein (rechts).

Die Aachener Domschatzkammer birgt einen der bedeutendsten Kirchenschätze nördlich der Alpen. Heute



werden hier auf über 600 m² mehr als 100 großartige Kunstwerke präsentiert. Diese sakralen Kunstschatze aus spätantiker, karolingischer und gotischer Zeit gehören zu den größten Werken ihrer Epoche.⁴⁶ Genannt seien das karolingische Elfenbein-Diptychon, das Schatzkammer-Evangeliar, das Lotharkreuz, das Dreiturm-Reliquiar, die kostbaren Stoffe und Gewänder.



⁴⁴ Internet: www.unesco-welterbe.de/de/staedte/bild_text/aachen.html, jetzt www.unesco-welterbe.de/unesco-welterbestaetten/dom-zu-aachen

⁴⁵ Buch: "Schatzkammer Deutschland", Verlag Das Beste, 5. Auflage 1973/74, Seite 42 ff.

⁴⁶ Buch: "Welterbe unter Schutz der UNESCO - Deutschland, Österreich, Schweiz" (WuSdU), von Thomas Starke, Schmid Verlag Regensburg, September 2001, Seiten 8 - 11

6 Schlösser am Niederrhein

6.1 Schloss Augustusburg bei Brühl

Clemens August von Wittelsbach (1700 - 1761)⁴⁷ wurde mit 15 Jahren Bischof von Regensburg. Im Laufe seines Lebens bekam er fünffach die Bischofswürde: von München, Paderborn, Hildesheim, Osnabrück und schließlich Köln.

Für Clemens August, Erzbischof und Kurfürst, gehörten Repräsentieren, eine glänzende Hofhaltung und intensive Kunstpflege zu den zentralen Staatsaufgaben. Mit dem Rokokoschloss Augustusburg in Brühl und seinen prächtigen Parkanlagen schuf er sich seine Lieblingsresidenz, den Zweitsitz neben Bonn. Insgesamt brachte es der Fürstbischof auf zwölf Schlösser! Sein Bruder, Kurfürst Karl VII. Albrecht von Bayern, entsandte ihm seinen Hofarchitekt François de Cuvilliés und den Gartenkünstler Dominique Girard.



Zunächst sollte vom westfälischen Architekten Johann Conrad Schlaun auf den Fundamenten der zerstörten Burg ein neues, eher einfaches, Landschloss erbaut werden, ein "simple maison de campagne". 1725 begannen die Arbeiten, nach drei Jahren stand der Rohbau, doch 40 Jahre brauchten die Handwerker für die Innenausstattung. Drei Kurfürsten genossen diesen Prachtbau - dann kam 1794 die französische Revolutionsarmee. Nach

dem Wiener Kongress fiel das Kurfürstentum von 1815 - 1918 an Preußen und das Schloss an die hohenzollernsche Königsfamilie. Seither ist es Museum, diente aber bis 1996 dem Bundespräsidenten für Gala-Diners.

Schloss Augustusburg gilt als eines der ersten Beispiele des Rokokostils in Deutschland. Durch die Zusammenführung von Architektur, Plastik, Malerei und Gartenkunst entstand ein Gesamtkunstwerk des deutschen Rokoko von höchstem Rang. 1984 bzw. 1985 wurden die Schlösser Augustusburg und Falkenlust mit ihren Gärten als hervorragendes Beispiel für die Schlossbaukunst des 18. Jh. in die Weltkulturerbeliste der UNESCO aufgenommen.⁴⁸

Das Treppenhaus war der wichtigste Ort für das Empfangs- und Regierungs-Zeremoniell. Der gesamte Hofstaat musste nach einem streng festgelegten Protokoll antreten. Nur wenn der Papst oder der Kaiser erschien, begab sich der Kurfürst selbst die Treppe hinab. Der Blick der Besucher wurde zu einer Gold glänzenden Büste des Erbauers gelenkt, umrahmt von aufwendiger Triumph-Architektur. Konzipiert vom berühmten Architekten Balthasar Neumann genießt das Prunktreppenhaus Weltruhm. Der Treppensaal hat eine völlig ebene Decke, die aber mit der perspektivischen Freskomalerei optisch in eine Kuppel verwandelt wird. Die riesige Fläche wurde in nur 20 Tagen ausgemalt. So entstand ein Bravourstück, eine hinreißende Schöpfung voller Dynamik und Eleganz.⁴⁹

Der Weg des Besuchers führt durch den Gartensaal, Speise- und Musiksaal und zwei Vorzimmer in den Audienzsaal. Eine zweite Raumfolge im Südflügel des Erdgeschosses ist intimer gestaltet. Für warme Sommertage können alle Fenstertüren geöffnet werden, blau gemusterte Kacheln sorgen optisch für Kühle. Ein Bombentreffer hatte im Nordflügel einige Räume zerstört, man erkennt sie am fehlenden Stuck an der Decke. Besondere Kostbarkeit ist eine mit Gold verzierte Kalbsledertapete aus Mechelen in Belgien. Insgesamt verfügt das Schloss über fünf Zimmerfluchten, also Appartements. Wir haben in einer Stunde nur ein

⁴⁷ Internet: www.unesco-welterbe.de/de/staedte/bild_text/bruehl.html, jetzt www.unesco-welterbe.de/unesco-welterbestaetten/schloesser-augustusburg-und-falkenlust-in-bruehl

⁴⁸ WuSdU, Seite 24 f.

⁴⁹ Internet: www.schlossbruehl.de/deu/augustusburg (jetzt www.schlossbruehl.de/Schloss_Augustusburg)

Drittel der Prunkräume gesehen. Fotografieren war verboten, sich anlehnen oder trinken auch, Atmen aber erlaubt.

Der fast 40 Hektar große Schlosspark fordert mit vielfarbigen Blumenanlagen und dem ausgedehnten Wald zu geruhsamen Spaziergängen auf. Das Gartenparterre basiert auf Erfahrungen in Versailles, Nymphenburg und Schleißheim sowie dem Oberen Belvedere in Wien. Ideen und Erkenntnisse nach den strengen Maßstäben der französischen Gartenkunst finden hier zusammen. Die wie Stickerei (franz. broderie) wirkenden filigranen Buchs-Ornamente der Zierbeete sind mit rhythmisch bepflanzten Blumenrabatten eingefasst.⁵⁰ Von breiten Alleen fällt der Blick immer wieder auf das imposante Schloss, gestern wie heute ein Treffpunkt von Persönlichkeiten aus aller Welt. Die Schlossstadt Brühl kann jährlich rund 4 Mio. Besucher begrüßen, auch weil die Städte Köln und Bonn und die ausgedehnten Erholungsgebiete Eifel und Siebengebirge vor der Tür liegen.⁵¹

7 Museen

7.1 Wallraf-Richartz-Museum Köln

Dieses Museum begann mit der Sammlung durch den Gelehrten Ferdinand Franz Wallraff (1748 - 1824), der zu seiner Zeit vor allem Kunstwerke aus säkularisierten Kirchen und Klöstern erwarb. Die Sammlung wurde nach verschiedenen Provisorien im Museum des Kölner Kaufmanns Johann Heinrich Richartz (1795 - 1861) aufgenommen, der den Bau stark gefördert hatte. Nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg wurde 1957 ein Neubau eröffnet. Dort wurde die Sammlung Josef Haubrich mit aufgenommen. 1968 kam die Sammlung Ludwig hinzu. Seit 1976 bildet letztere ein eigenes Museum. Von 1986 bis 2000 waren beide jüngeren Sammlungen im Neubau nah dem Dom untergebracht. Als eine weitere umfangreiche Picasso-Stiftung vom Ehepaar Ludwig übernommen wurde, musste wieder ein Neubau her. Schließlich kamen zahlreiche impressionistische Gemälde vom Schweizer Sammler Gérard Corboud hinzu. So bestehen heute zwei Museen: das Museum Ludwig am Dom und das Wallraff-Richartz-Museum am Gürzenich.

Das Wallraff-Richartz-Museum - Fondation Corboud ist eine der großen klassischen Gemädegalerien Deutschlands. Schwerpunkte sind die Mittelalter-Abteilung mit der Kölner Tafelmalerei von 1300 bis 1550 (auf die ich mich konzentrierte), die Barockabteilung mit Werken u.a. von Rubens und Rembrandt, die Abteilung 19. Jh. und die Sammlung Corboud.⁵² Alle Mitreisenden, die am späten Nachmittag mit in das weitläufige Museum gekommen waren, bedauerten den frühen Schluss um 18 Uhr, einige nutzten an späteren Tagen Freizeiten für einen zweiten Besuch, hier oder im Museum Ludwig.

7.2 Schokoladenmuseum Imhoff-Stollwerck in Köln

Dieses besondere Museum liegt wie ein Passagierdampfer im ehemaligen Hafenzollamt auf einer ehemaligen Insel. Täglich kommen rund 4.000 Besucher hierher. Seit seiner Eröffnung im Oktober 1993 gilt das weltweit einzigartige Schokoladenmuseum als echte Institution in Sachen Schokolade. Fast 5 Mio. Besucher haben sich am Rheinufer schon auf die 3.000-jährige Reise durch die Welt der Schokolade begeben – von den Anfängen der „Xocolatl“ in Südamerika bis hin zum heutigen Genussmittel für Jedermann.⁵³ Das "Museum" produziert immer noch Schokolade, seit dem 31. März 2005 als letzte Schokoladenfabrik in Köln.



⁵⁰ Internet: www.schlossbruehl.de/deu/schlosspark (jetzt www.schlossbruehl.de/Schlosspark_Bruehl)

⁵¹ Internet: home.bawue.de/~wmwerner/welterbe/bruehl.html, dort 1985

⁵² Internet: www.museenkoeln.de/wallraff-richartz-museum, siehe www.wallraf-museum

⁵³ Internet: www.schokoladenmuseum.de

Der Rundgang beginnt beim Kakao. Durch eine Schleuse gelangten wir in einen tropisch heißen und schwülen 100 m² großen Glasraum mit einigen Kakaobäumen (unten links). Bis



zu vier Ernten im Jahr sind möglich. Durch die Produktionsräume mit arbeitenden und still gelegten Maschinen kamen wir bis zum "gläsernen Bug des Museumsschiffes" an den "Schokoladenbrunnen" (unten rechts), wo jeder eine kleine Waffel, in frische Schokolade getaucht, zum Probieren bekam. Im Obergeschoss wird die Geschichte gezeigt - beginnend mit den Olmeken aus Mittelamerika, welche die flüssige Schokolade erfunden haben sollen, die wir heute noch mit Milch und

manchmal Zucker trinken. Die Kölner kennen sogar eine Kreation mit einem Schuss Rotwein im heißen Kakao. Noch im 19. Jh. war Schokolade so kostbar, dass nur 5 % sie kaufen konnten. Die Arbeiter haben ihre Geschenke vom Werk weiter verkauft. Wussten Sie, dass Schokoladen-Automaten die ersten Verkaufs-Automaten überhaupt waren? In der Hohen Straße in Köln gab es Anfang des 20. Jh. ein Geschäft mit 100 Automaten.



7.3 Haus der Geschichte in Bonn

Dieses junge Museum in der scheidenden Hauptstadt lohnt mehr als einen Besuch. Mit jährlich einer halben Million gehört es zu den zehn meistbesuchten deutschen Museen. Eine Vielzahl von Erinnerungsstücken der jüngeren deutschen Geschichte wurde mitunter geradezu liebevoll arrangiert. Manch ein Besucher gerät ins Schwärmen beim Betrachten all der Alltagsgegenstände, der er einst selbst besessen und benutzt hat. Aber auch an dunkle Seiten der deutschen Geschichte wird gemahnt - mit Weltkriegstrümmern eingeleitet und einem Teil des Gestühls des leider abgebrochenen ersten Plenarsaals.

Geplant in den 80er Jahren wurde das Konzept nach 1989 deutlich überarbeitet. So nehmen gesamtdeutsche und DDR-Themen etwa 40 % der Dauerausstellung ein. Das Museum beschränkt sich also nicht nur auf die Zeit von 1945 bis zur Wiedervereinigung. Auch die künftige Zeitgeschichte soll in Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit einbezogen werden. So grenzt sich das Bonner Museum vom Deutschen Historischen Museum in Berlin ab, das die gesamte deutsche Geschichte seit dem Frühmittelalter darstellt. Die "Politikgeschichte" bildet den "roten Faden"; die Bundestagswahlen bilden Knotenpunkte auf dem Gang durch die Geschichte. Zur Eröffnung sprach 1994 der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl: "Wir müssen die Generation unserer Kinder und Enkel mit den Wurzeln unserer freiheitlichen Demokratie vertraut machen. Zugleich muss die Erinnerung an Unrecht und Terror in der SED-Diktatur wach gehalten werden. Das Vergessen zu verhindern, ist ein wichtiger Beitrag dieses Museums, um das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit für die Lehren der Geschichte, für den Wert eines Lebens in Frieden und Freiheit zu schaffen." ⁵⁴

Im Zeitraum unseres Besuches war eine Sonderschau zur gemeinsamen Geschichte mit Österreich unter dem Titel "Verfreundete Nachbarn" zu sehen. Dazu eine Einzelheit: Warum heißen wir Deutsche bei den Österreichern "Piefkes"? Der Königgrätzer Marsch stammt von Gottfried Piefke. Und zwei Zitate: "Dem unzuverlässigen, lebensfrohen Österreicher steht der besserwisserische deutsche Piefke gegenüber." Und aus jüngerer Vergangenheit ein

⁵⁴ Internet: www.hdg.de/Final/deu/page118.html

Ausspruch Konrad Adenauers: "Wenn die Österreicher von uns Reparationen verlangen sollten, dann werde ich ihnen die Gebeine Adolf Hitlers schicken!"

7.4 Ehemaliges Regierungsviertel in Bonn



Der erste Deutsche Bundestag zog in eine im Bauhausstil errichtete ehemalige Akademie. Der Parlamentarische Rat nutzte 1948 die Sommerferien, wurde aber nicht innerhalb von sechs Wochen fertig. Das Bundestagsgebäude war die erste von 70 Bundesliegenschaften. Auch Frankfurt am Main wollte provisorische Hauptstadt bis zur deutschen Einheit werden und hatte vorsorglich ein Parlamentsgebäude hochgezogen, das heute vom Rundfunkorchester genutzt wird. Das Akademiehaus in Bonn hatte jedoch eine schlechte Bausubstanz, so dass neu gebaut werden sollte, wie uns Frau Renate Hieronymus kenntnisreich erklärte. (Im Bild: Was hat der alte Kanzler Adenauer im Hinterkopf?)

Idyllisch fanden wir das "Wasserwerk" (unten rechts), das lange Jahre als Lager für Polizei-Utensilien diente, bis es 1986 als Übergangsquartier für den Bundestag umgebaut wurde. Der alte, erste, Plenarsaal wurde leider - im

Traditionen abholden Deutschland - abgebrochen. Lediglich ein Teil des Gestühls ist noch im "Haus der Geschichte" aufgestellt. Uns fielen die Schriftzüge über den drei Türen zum Plenarsaal auf: "Nein", "Ja" und "Enthaltung". Die Türen dienten dem Zählverfahren im "Hammelsprung", das es schon im Reichstag gegeben hatte. Für die namentliche Abstimmung besaß jeder Abgeordnete eine Stimmkarte, die in einer Art Briefkastenblock nach Fraktionen geordnet verwahrt wurde.



1989 beriet das Parlament über das Recht der Vereinsbesteuerung, als die Nachricht über die Öffnung der DDR-Grenze herein kam. Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen und stimmten das Deutschlandlied an. Doch 1991 kam das Aus für die Bundeshauptstadt, der Bundestag entschied sich mit einer knappen Mehrheit von 18 Stimmen für Berlin. Der Umzug dauerte drei Jahre bis 1999.



Der neue, nach dem alten Akademiegebäude und dem Wasserwerk dritte, Plenarsaal (links) steht auf dem Grundstück einer früheren Turnhalle. Architekt Günter Behnisch wollte, dass die Parlamentarier ohne Anstrengung und ohne Enge ihre Plätze erreichen können. Er griff Stilelemente der 50er Jahre auf in der Dekoration, die z.B. an bunte Eisstiele erinnern sollen. Auch wenn die Abgeordneten das Wasserwerk liebten - sie zogen um. Doch schon die Eröffnungsrede von Norbert Blüm (CDU) war akustisch kaum zu verstehen. Die

Parlamentarier zogen wieder zurück - Beschallungstechnik und Schalldämmung mussten nachgebessert werden. Es wurden Teppichböden eingelegt und die Adlerwand hinterfüllt. Bundeswehrsoldaten mussten "Probe hören", bevor die Abgeordneten wieder kamen. Viele Plenarsäle haben heute Abstimmknöpfe. Der Bundestag will keine, weil auch der Nachbar drücken könnte. Wie andere Parlamente auch wollte der Bundestag eine runde Sitzordnung

statt der überlieferten "Konfrontation" mit der Regierung. Es blieb jedoch bei der Anordnung von "links" und "rechts", vom Sitzungsleiter aus gesehen, sie sich schon in der Französischen Revolution zwischen Volk und Adel gebildet hatte. Außer dem Fraktionsvorstand haben aber alle Abgeordneten freie Platzwahl.

In der Mitte unter dem Teppichkreis ist die Technik verborgen, die mit einem Kran hochgefahren werden kann. Dies war ursprünglich der Platz für den Stenografentisch. Auch heute noch schreiben 4 - 5 Spezialisten mit akademischer Ausbildung alles auf, was sie hören, also nach der Stimme der Redner auch Zwischenrufe, Beifall oder Missfallenslaute. Jeder schreibt nur 10 - 15 Minuten. Damit werden Protokolle schnell verfügbar.

Nachdem auch für die Abgeordneten der "neuen Bundesländer" Platz gebraucht wurde, wurden hinten die Pulte weg genommen. Die Abgeordneten hatten im "gläsernen Plenarsaal" 1270 m² statt im Wasserwerk 460 m² Fläche - mit direktem Zugang zum Rheinufer. Das Bundestagsrestaurant hat über 1.000 Plätze und ist in heiteren lebhaften Farben gehalten. Die Zuschauertribünen werden über den linken Teil des Eingangsbereiches erreicht, ohne den Tagungsbetrieb zu stören.

Das Parlament zog 1992 hier ein - und nach nur sieben Jahren wieder aus. In einem Zeremoniell wurde wieder die alte schwarz-rot-goldene Flagge vom Hambacher Fest hinausgetragen, um in die neue alte Hauptstadt Berlin in das Reichstagsgebäude zu gehen.

Kein einziges früheres Ministeriumsgebäude steht leer. Sechs Ministerien behielten ihren ersten Dienstsitz in Bonn, während der Zweitsitz in Berlin bis zu einem Viertel des Personalbestandes haben darf. Die übrigen Ministerien haben in Bonn ihren zweiten Dienstsitz behalten. Als Kompensation erhielt Bonn 22 Bundesbehörden aus Berlin und Frankfurt am Main. 7.000 Bundesbeschäftigte konnten über eine "Job-Börse" zwischen den Behörden wechseln, um einen Umzug nach Berlin zu vermeiden. Von den auf 10 Mrd. Euro begrenzten und um 1/10 unterschrittenen Umzugskosten kamen 1,43 Mrd. nach Bonn, das sich mit dem Titel "Bundesstadt" (wenn auch nicht Bundeshauptstadt) schmücken darf. Nach dem Bundesrechnungshof kostet die Zweiteilung nur 10 Mio. Euro im Jahr, während ein Komplett-Umzug weitere 5 Mrd. (bis zu 20 Mrd.) Euro kosten würde. Bonn wurde Verwaltungssitz für neun weitere Einrichtungen wie Deutsche Telekom AG mit über 10.000 Arbeitsplätzen und Deutsche Post AG mit gut 2.000 Arbeitnehmern.

Weit hinauf, 162,50 Meter, ragt der "Post-Tower" mit seinen 40 Stockwerken. Geplant hat ihn Helmut Jahn, einer der Top-10-Architekten der Welt, der von Flughafen- und Messebauwerken bekannt ist. Der Tower hat nicht nur eine doppelte Außenhaut aus Glas, auch die Innenwände und Böden sind zum Teil aus Glas. Wir fanden ihn nicht schön, auch wenn uns die Stadtführerin die farbige Ausleuchtung am Abend als Schönheit nahe zu bringen versuchte. Tagsüber wirkt der Bau nur schmucklos wie ein viel zu großes Wasserglas. Dr. Budesheim meinte, die Post AG habe die Stadt Bonn erpresst, weil sie ihren Hauptsitz woanders errichtet hätte, wenn sich die Stadt ihren Bauplänen nicht gefügt hätte. Das Gebäude wirke auf ihn als ein Störenfried wie schon zuvor der "Lange Eugen".

Das Abgeordneten-Hochhaus "Langer Eugen", benannt nach dem damaligen Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier (CDU, im Amt 1954 - 1969), wird Teil des neuen UN-Campus. Bonn hat gute Aussichten, neben New York, Genf, Wien und Nairobi wichtiger UN-Standort zu werden. Bereits 12 Organisationen der UN sind hier. 30 Nationen, die sich den Umzug nicht leisten können, haben hier noch ihre Botschaften. 150 "Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO)" haben hier ihren Sitz. Das "Internationale Kongresszentrum Bundeshaus Bonn (IKBB)", eine GmbH, plant sogar den Bau eines neuen Plenarsaals und ein 5*-Hotel.

Der Plenarsaal kann für 11.100 Euro, der "Ersatzplenarsaal" im Wasserwerk für nur 4.400 Euro am Tag als Kongresszentrum gemietet werden. Das "Erich-Ollenhauer-Haus", früher

das SPD-Hauptquartier, hat die Deutsche Telekom okkupiert. Das "Konrad-Adenauer-Haus", die langjährige Schaltzentrale der CDU, verschwand unter den Schlägen der Abrissbirne.

Der "Schürmann-Bau", einst fast in den Fluten des Rheins ertrunken, wird jetzt von der "Deutschen Welle", einer weltweit ausstrahlenden Rundfunkanstalt, nachgenutzt. Der Sender, der sich wie die britische BBC und die "Voice of America" als Regierungseinrichtung sieht, konnte damit aus einem mit Asbest verseuchten Gebäude in Köln umziehen. Mit einem verbreiteten Irrtum räumt Stadtführerin Frau Hieronymus auf: Es kam zum Wasserschaden allein dadurch, dass ein 40 Meter langes Stück der Schutzwand abgezogen worden war und dort das Hochwasser eingedrungen ist; auch kam nur *ein* Gebäude in Schiefelage. Der damalige Bundesbauminister Klaus Töpfer (CDU) hat die Renovierung und Sanierung der Bundesbauten weiter durchgesetzt.

Die Landesvertretungen fehlen Bonn sehr, denn sie zogen mit ihren Einladungen viele Besucher an. Die Villen und 30-Zimmer-Häuser, die einst von reichen Kölnern gebaut wurden, wurden vielfach an Privatleute aber auch an Dienstleistungsunternehmen veräußert.

55

7.5 Beethoven-Haus in Bonn

Beethoven ist eine Bonner Institution: Sein Geburtshaus ist längst ein Wahrzeichen, sein Denkmal dominiert den Münsterplatz, eine Konzerthalle und ein Orchester schmücken sich mit seinem Namen. Schon als zwölfjähriger komponierte er Sonaten, die bis heute Grundlage jeder musikalischen Bildung sind: Ludwig van Beethoven ist der größte Sohn der Stadt, die sich dem Titan der Tonkunst bis heute intensiv verbunden fühlt. ⁵⁶

Das Geburtshaus ist eine Pilgerstätte für Musikfreunde aus aller Welt. Beethovens Großvater war im Dienst des Kurfürsten als Bassist und wurde zum Hofkapellmeister ernannt. Der Vater Johann war "Hoftenorist" und nahm mit seiner Gattin Maria Magdalena 1767 hier in der Bonggasse 20 im Hinterhaus seinen Wohnsitz. Im Erdgeschoss befanden sich eine Küche und ein unterkellertes Wirtschaftsraum. Im ersten Stock bewohnte die Familie zwei kleinere und eine etwas größere Stube. In einer der winzigen Kammern im Dachgeschoss erblickte am 16. oder 17. Dezember 1770 ihr Sohn Ludwig das Licht der Welt. Im Nachbarhaus Bonggasse 18 wohnten Frau Anna Gertrudis Baum und schräg gegenüber der Großvater, auch namens Ludwig van Beethoven, die bei der Taufe des Kindes am 17.12.1770 als Paten fungierten. ⁵⁷

Schon wenige Jahre später verließ die Familie die beengten Verhältnisse und zog in die Rheingasse. Der junge Ludwig trat als Klavier spielendes Wunderkind bereits 1778 in Köln auf. Mit 13 Jahren wurde er bereits zweiter Hoforganist. 1792 verließ er Bonn und ging nach Wien. Er kehrte nie wieder nach Bonn zurück. (Bild links: Denkmal auf dem Münsterplatz)



Erst ein Jahrhundert nach dem endgültigen Abschied Beethovens taten sich 1889 zwölf Bonner Bürger zusammen, um das zwar erhaltene, aber abbruchgefährdete Geburtshaus Beethovens zu erwerben, bzw. "sich zu einem deshalbigen Vereine zu konstituieren".

Bis heute ist dieser Verein Träger des Beethoven-Hauses und verfügt über die größte Beethoven-Sammlung der Welt. Das Museum präsentiert mit einer Auswahl von mehr als 150 Exponaten Leben und Werk des Komponisten. Neben seinen Instrumenten und musikalischen Werken berichten

⁵⁵ Zeitschrift: MERIAN extra: Bonn, 07.10.2004

⁵⁶ Internet: www.bonn-region.de

⁵⁷ Internet: www.beethoven-haus-bonn.de

Ausstellungsstücke vom Alltag Beethovens: von der Einkaufsabrechnung bis hin zu den Hörrohren, mit denen der Ertaubte verzweifelt versuchte, wenigstens einen Teil seiner akustischen Wahrnehmungsfähigkeit zurück zu erhalten.

Zu den ganz besonderen Schätzen gehören der Spieltisch der Orgel der alten Minoritenkirche, an dem Beethoven als Knabe gespielt hat, sowie Beethovens letzter Hammerflügel aus Wien. Außerdem ist hier ein Großteil der authentischen Beethoven-Portraits zu finden. Dem Beethovenhaus angeschlossen ist das Beethoven-Archiv mit dem Kammermusiksaal, der von erlesener Ausstattung und hervorragender Akustik ist und als einer der schönsten Konzertsäle überhaupt gilt.

8 Dank

Herrn Dr. Budesheim ist wie in den Jahren zuvor in minutiöser Kleinarbeit gelungen, diese Reise exakt durchzuplanen und durchzuführen. Dafür hat die Reisegruppe ihm in einer kleinen Feiertelstunde im Hotel vor der Rückfahrt gedankt und ihn mit einer Sammlung von Mitbringseln aus den besuchten Städten ausgestattet: Aachener Printe in Form Karls d. Gr., Schokolade, Wein und Bier (natürlich Kölsch, mit passenden Gläsern). Alles, was Dr. Budesheim angekündigt hatte, wurde verwirklicht, alle Kirchen, Schlösser und Museen waren für uns geöffnet. Die engagierten Touristenführerinnen und -führer (meist zwei für die Teilgruppen) erwiesen sich von einer Ausnahme abgesehen als kenntnisreich. Seinen Beitrag geleistet hat auch in bewährter Weise der Busfahrer Siegfried Weise geborener Burmeister, den weder volle Autobahnen mit Stop and Go, enge Innenstädte, verschlungene Tunnel (mit Baustelle!) unter Köln, Regengüsse oder glühende Hitze aufhielten. Wohin die Reise im nächsten Jahr gehen wird, blieb offen; sicher ist dagegen, dass die meisten Reisefreunde wieder dabei sein werden.

Manfred Maronde, Neuruppin

Bildquellenangaben

Wappen:

Köln, Bonn: Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bonn>

Kleve, Kalkar, Xanten, Aachen: Internet: www.ngw.nl

Grundrisse:

Kirche St. Gereon in Köln: Broschüre Romanische Kirchen in Köln, Text Dr. Werner Schäfke

Dom St. Petri in Köln:

Dom in Aachen: Broschüre "Der Dom zu Aachen" von Leo Hugot †, Verlag Einhard Aachen 1988

Alle Farbfotos stammen vom Autor.